

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern;
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1925:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten { Schweiz . . .	10.—	5.10	2.60
Ausland . . .	12.60	6.40	3.30
Einzelne Nummer 30 Rp.			

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluss: Mittwoch Mittag.
Alleinige Annoncen-Aannahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof,
Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern,
St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rufischauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.
Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Inhalt:

Weggeleit. — Die Aufgabe der Übungsschulen.
— Bilder von der Griechenlandreise Schweizer Lehrer und Lehrerinnen, IV. — Geschichtsauffassung und Geschichtsunterricht, IV. — Zur Übersicht über die Gestaltung der Lebenshaltung von 1922—1924. — Der Tag des Wohlwollens. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Totentafel. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Pestalozzianum. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Einsendungen in die Konferenzchronik für Nummer 21 müssen spätestens bis Dienstag, den 19. Mai, mittags, in der Druckerei sein. Inserate sind spätestens bis nächsten Dienstag morgen der Annoncen-Expedition Orell Füssli, Zürich, Zürcherhof, zuzustellen.

Juventus-Reformgymnasium

Vorbereitung auf

Maturität und Techn. Hochschule

Die Schule gibt jungen Leuten (auch Mädchen) gründlichen, individuellen Unterricht in kleinen Klassen — Näheres Prospekt — **Zürich**, Schmelzbergstraße 26. 2033

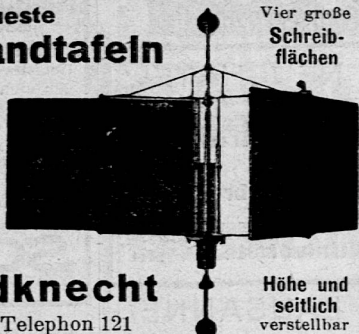
Neueste Schulwandtafeln

Pat. 37 133

Fabrikat unübertroffen

Prima Referenzen

L. Weydknecht
ARBON — Telefon 121



Vier große Schreibflächen

Höhe und seitlich verstellbar

Privatinstitut „Friedheim“, Weinfelden

(vorm. E. Hasenfratz)

Geistig zurückgebliebene u. krankhaft veranlagte Kinder.
Liebevoller Behandlung. — Gründlicher Unterricht. — Vielseitige praktische Betätigung. — Prospekt. 2291 **E. Hotz.**

Violinen

Mandolinen
Gitarren
Zithern
Saiten
etc.

1999/3

Reparaturen
Stimmungen
ZÜRICH 1
nächst Jelmoli

Gelegenheits-Instrumente
Violin, schön gefammt, Formetui gefüttert, Bogen Fr. 36.—, Bessere Ausführung Fr. 45.—, mit Etui Krokodil-Imitation, Samt gefüttert Fr. 57.—. Nur solange Vorrat. Saiten, Musikalien zu konkurrenzlosen Preisen. Beliebte Bezugsquelle der Herren Musiklehrer. 2567
E. Tschümperlin, Musikhaus, Rapperswil (St. G.)

Thysis Hotel Gernli

Prima Küche und Keller.
3 Minuten vom Bahnhof.
Geeignet für Vereine.
Telephon Nr. 20. 2405

Lehrer!

Neue geogr. Begriffe Tiefgehende Eindrücke

verschafft Ihr Euern Schülern durch
den **Besuch** von

Bad Ragaz

und der

Taminaschlucht

Auch empfehlenswert für Vereine und
zum Ferienaufenthalt

2555

Führer, Karten (1:25000), Vorschläge für Tagesprogramme
unentgeltlich durch das **Verkehrsbureau Bad Ragaz**

Des modernen Lehrers Werkzeug
ist das Arbeitsheft v. P. Schober.
Ins. Preis Fr. 3.—. 2497

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar.
verl. Sie Gratsprosp. H. Frisch.
Bücher-Experte. Zürich Z. 68. 2168

Epidiaskope für Schulprojektion

Janus-Epidiaskop
Fr. 378.— und Fr. 450.—

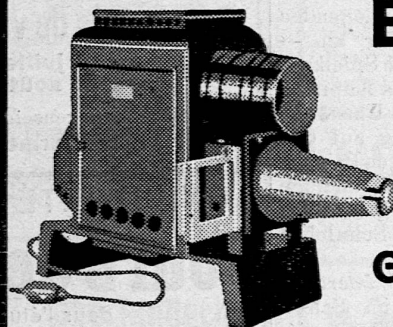
Baloptikon-Epidiaskop
Fr. 500.— und Fr. 1275.—

Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis

Ganz & Co., Zürich

Bahnhofstraße 40

Spezialgeschäft für Projektion 2292



ZUR FRÜHJAHRSKUR: NUR BIOMALZ

Es gibt nichts Besseres zur Auffrischung und Kräftigung
als Biomalz. Besonders im Frühjahr ist es sehr wirksam.

Konferenzchronik

Mitteilungen für Nr. 21 müssen spätestens Dienstag mittag in der **Druckerei** (Graph. Etablissements **Conzett & Cie.**, Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.

Lehrergesangsverein u. Pädagogische Vereinigung Zürich. Gesangs- und Sprechkurs Frank: Gesangsabteilung heute, Herren 5 Uhr, Damen 6 Uhr, im Singsaal Hohe Promenade. Donnerstag Herren 6¼ Uhr, Damen 7¼ Uhr, Aula Linthescher. Sprechabteilung Dienstag und Donnerstag je 5¼—6¼ Uhr, Aula Linthescher.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. Ordentliche Delegiertenversammlung Samstag, den 16. Mai, nachm. 2¼ Uhr in der Universität Zürich, Hörsaal 101. Jahresgeschäfte. Siehe Traktandenliste im „Päd. Beob.“ Nr. 6.

Lehrerverein Zürich. Romanische und gotische Bauten Zürichs. Montag, 18. Mai, Dienstag, 17. Mai, Freitag, 22. Mai, je abends 5½ Uhr: Führungen im Grossmünster. Leiter: Hr. Dr. Hans Hoffmann.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Zürich. 6. Juni: Bazar zugunsten der Zentralstelle in Lausanne im Glockenhof. Sammelstelle für die Gaben: Frau v. Orelli, Freies Gymnasium, St. Annagasse 9. Wir bitten um Zustellung aller Fragebogen. Wir haben noch viele Mitarbeiter nötig. 13. Juni: Unterhaltungsabend im Rigiblick

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, 18. Mai, 6 Uhr, Kantonsschule: Einführungskurs in die Spiele der II. und III. Stufe. — Leichtathletische Übungen. — Spiele.

Voranzeige: Montag, den 25. Mai, 8¼ Uhr, Quartalsversammlung (siehe Zirkular).

Lehrerinnen: Dienstag, den 19. Mai, punkt 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen. Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 18. Mai, 5½ Uhr, im Hasenbühl. Lektion I. Stufe für 2. Kl. nach Amtl. Schulblatt vom 1. Mai, durch Herrn Jucker, Uster. Nachher Spielbetrieb!

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 20. Mai, in Horgen, 4¼ Uhr, Faustball. 5¼ Uhr, Knaben- und Mädchenturnen, im besonderen die Neuerungen. Lektion nach dem Amtl. Schulblatt vom 1. Mai.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Mittwoch, den 20. Mai, abends 6—8 Uhr, Übung in Pfäffikon. Durcharbeitung der Lektionsbeispiele 3. Stufe.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Beginn des Spielkurses Samstag, 23. Mai. Spielstunden von da ab jeden zweiten Samstag von 2—5 Uhr auf dem Sportplatz Rosenberg Rütli. Bei schlechtem Wetter Hallenspiele. In den dazwischenliegenden Wochen Freitags Turnen von 5¾ Uhr an. — Freundliche Einladung zur Teilnahme am Spielkurs an sämtliche Lehrer und Lehrerinnen des Kapitels.

Schulkapitel Andelfingen. Verschiedener Umstände halber wird die 2. Kapitelsversammlung auf den 4. Juli festgesetzt. Die Lehrer der mittleren Primarstufe sind ersucht, die Diskussionsgrundlage zur Begutachtung der Lesebücher für die 4. bis 6. Klasse, die anfangs Juni im Amtl. Schulblatt erscheint, gründlich zu studieren!

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag, den 19. Mai, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Lektüre: Spranger, Phantasieleben und Phantasieschaffen des Jugendlichen.

Schulkapitel Winterthur (Nord- u. Südkreis). II. ordentl. Versammlung Samstag, den 23. Mai, vorm. 9 Uhr, in der Kirche Seuzach. Geschäfte: Eröffnungsgesang „Im Mai“ von Silcher; Protokoll und Absenzenliste; „Rassenhygienische Probleme und ihre Grundlagen“; Vortrag von Herrn Dr. Hch. Keller, Sek.-Lehrer, Winterthur-Seen. Wünsche und Anträge an die Prosynode. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 18. Mai, 6¼ Uhr, Turnhalle Lind: Lektion II. Stufe Knaben, Spiel.

Lehrerinnen: Freitag, den 22. Mai, 5½ Uhr, Turnhalle Lind: Frauenturnen, Spiel.

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. Frühjahrsversammlung Samstag, den 30. Mai, 9¼ Uhr, in der „Stickfachsche“ Amriswil. Jahresgeschäfte. Wahl des Vorstandes, der Schriftleitung für das Jahreshaft. Der Deutschkurs. Herr H. Hösli: Die neue Auflage des „Eléments“. Probelektion. Herr Ziegler: Neue Lehrmittel für den Geographieunterricht.

Schulverein Frauenfeld. Geologische Exkursion, Samstag, 16. Mai, nachm. 2 Uhr. Leiter: Hr. E. Geiger, Sek.-Lehrer in Hüttwilen. Besammlung: Brückenwage Kurzdorf. Exkursions-Richtung: Thurwarth. Nur bei günstiger Witterung.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Samstag, den 23. Mai, Besuch bei Dr. F. Wartenweiler im „Nußbaum“ Frauenfeld. Winterthur ab 120.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Turnfahrt Samstag, den 23. Mai, Eptingen-Böhlen-Waldenburg. Basel ab 110. Auskunft Birsfelden 23.10 Birsig.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Mittwoch, den 20. Mai, 3 Uhr, Lehrprobe: Vorbereitung der Exkursion „Der Steinbruch“, Herr Julius Müller. Samstag, den 23. Mai, Exkursion nach Bettingen. Sammlung: Barfüßerplatz, Extratram 2 Uhr.

Lehrergesangsverein Baselland. Samstag, den 16. Mai, Probe in Liestal (Engel) Nr. 30, 37, 45, 46, 48, Schulgesang.

Gesucht

Sekundarlehrer als Stellvertreter für ca. 3 Monate an **Gemeinderealschule Herisau.** Fächer: Deutsch, Geschichte, Geographie, Stenographie und Zeichnen. Antritt wenn möglich sofort. Anmeldungen nebst Ausweisen an den Präsidenten der Realschulkommission, Pfr. C. Juchler, Herisau.

2573

Die Realschulkommission.

Bretagne mit Paris-Versailles

Exkursion für jedermann, auch Damen, wie die beiden letztjährigen und die ebenso glänzend durchgeführte Fahrt nach Algier-Tunis von Bezirkslehrer **Dr. Fuchs in Wegenstetten** (Aargau)

12. bis 21. Juni 1925

Basel und zurück, alles, auch Trinkgelder, inbegriffen, bloß ohne Getränk: II. Kl. Fr. 400.—, III. Kl. Fr. 335.—. Sofort Programm verlangen!

2563



UNIVERSITÉ DE NEUCHÂTEL

Deux cours de vacances de français

1^o Du 13 juillet au 8 août2^o Du 10 août au 5 septembre

Pour tous renseignements s'adresser au

Secrétariat de l'Université

2544

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de Vacances

pour l'étude du français

3 séries de 15 jours du 23 juillet au 2 septembre

Cours — Classes pratiques — Classes de phonétique Excursions et promenades.

Pour tous renseignements, s'adresser au **Secrétariat, Université, Lausanne.**

2447

Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-F-u-M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI“** mit dem Löwen schreiben. 2365



E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Voß, **Leipzig-Pl.** Gegr. 1878
Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

NUXO

Nußnahrung

Die wohlgeschmeckende Edelkost

Eine Quelle der Kraft für jung und alt, für Gesunde und Kranke. Beim Übergang zur Lebenserneuerung, wie auch zum dauernden Gebrauch, gleich wertvoll. 2299

Wo nicht erhältlich, wende man sich an das

Nuxo-Werk J. Kläsi Rapperswil

Billig zu verkaufen Prachtswerk, 6 Bände, in Leder gebunden

Weltgeschichte

herausgegeben von Dr. J. v. Pflugk-Hartung (Verlag Ullstein & Cie., Berlin). Offerten erbitten an **W. Kielinger, Zuoz (Engad.)** 2567



Wand Tafeln

mit Schollis 2226

„Matterhornplatte“

sind unzerbrechlich, bleiben tiefschwarz und matt, springen nicht und b'ättern nicht ab. Die besten Modelle zum Hängen und Stellen können im Original bei uns jederzeit besichtigt werden. Langjährige Garantie. Aus'üthrl. Prospekt gratis.

GEBRÜDER **SCHOLL** POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Der Unterzeichnete bestellt

Stück

Albert Heer Aus vergangenen Jahrhunderten

(Kulturgeschichtliche Abhandlungen mit Bildern von Albert Heer)

Unterschrift:

Adresse:

Vorausbestellungen zum Preise von Fr. 2.— (geheftet) an das Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1 Schipfe 32.



Touristen-Artikel

Naturfreunde-Depot

Bern, Neuengasse 41
St. Gallen, Brühlgasse 23
Zürich, Bäckerstrasse

Verlangen Sie Preisliste. 2451

Sommerferien

Zu vermieten in

Feldis (Graub.) 1470 m ü. M.
schön möblierte, sonnige Zimmer für 3-4 Personen, mit oder ohne Pension. Auskunft d. **Georg Barandun-Battaglia**, Feldis-Oberdorf. 2564

*Gute
Schweizer
PIANOS*
Grosse Auswahl im
Pianohaus
JECKLIN
Zürich 1

Jalons
Meßblatten
Kreuzscheiben
Bandmaße etc.

2441/1

Techn. Versandgeschäft
Carl Ebners Wwe
Schaffhausen
Prospekte zu Diensten



der feinste
Stumpfen
Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
Heinwil am See

Rot 80 Cts 10 Stück — Weiß 70 Cts.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Affoltern a. A. Kurhaus „Arche“

Wasserheilanstalt (früher Pfr. Egli). Vorzügliche Erfolge bei allen Nervösen, körperlich und geistig Erschöpften, Rheumatiker. Pension Fr. 8.—10. 2381 Besitzer: **Dr. C. Schneider, Zürich.**

Airolo

Caspar Renner's

Hotel u. Pension Airolo
oben am Telegraphengebäude.

(Tessin) Telefon 21. Gut bürgerliches Haus, schöne Zimmer, gute Küche, Ia. Weine. Großer schattiger Garten. Vereinen, Schulen und Passanten bestens empfohlen. 2479 **C. Renner-Widmer.**

Andermatt

Hotel Krone
altbekanntes Haus

2494 bevorzugt von Schulen und Vereinen. **A. u. S. Camenzind, Propr.**

Appenzell

Gasthof u. Metzgerei z. Krone
Hauptgasse — Telefon 21

Den tit. Hochzeiten, Vereinen, Gesellschaften, Schulen empfehlen wir unser großes Restaurant, Speisesaal, sowie großer Tanzsaal aufs beste. Zentralheizung. Gut bürgerlich geführtes Haus, Küche und Keller, reelle Bedienung. Bier hell und dunkel. 2509 **Familie Fuchs**, Gasthof und Metzgerei zur Krone.

Appenzell-Weißbad

Hotel und Kurhaus
820 Meter über Meer.

Ausgangspunkt für sämtliche Touren ins Säntisgebirge. Große Räume, gute Unterkunft (Betten u. Heulager) für Schulen. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis durch die Direktion. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich höflich 2438 **Hermann Grunewald.**

Bachtel-Kulm

empfehl billige Mittagessen
für Schulen und Vereine

2501

Hotel u. Pension Halbinsel Au

am Zürichsee

Idealer Ausflugsort für **Vereine und Schulen**. Ausgedehnte Gartenanlagen mit Spielplätzen, aussichtsreichen Terrassen und gedeckter Halle für 400 Personen. Schöne Säle für **Hochzeiten und Bankette**. Bauernstube, Werdmüllerstube. Eigene Schiffs- und Bahnstation. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Pension Fr. 8.—, 9.—. Mit höflicher Empfehlung 2503 **A. Imboden-Lang**, Küchenchef.

Kinderheim Bergrösli, Beatenberg

Für erholungsbedürftige und schulmüde Kinder. Liegekuren, Sonnenbad, Schulunterricht. Telefon 15. 2510 Prospekte und Referenzen durch **H. u. St. Schmid.**

BERN

Gasthof und Restaurant Klösterli

beim Bärengraben

2474 große, heimelige altdeutsche Lokale, schöne Gartenwirtschaft. Gutes Mittagessen für Schulen u. Vereine. **Aug. Lüthi-Hagi.**

Bissone Pension Pozzi

Herrliche sonnige Lage am Luganersee. **Zentralheizung**. Gemütliches Heim. Prospekte und Referenzen. Telefon 39. 2224

Bönigen

Hotel u. Pension Oberländerhof

am Brienzersee

Herrliche Lage am See. Renoviert. Gedeckte Terrasse. Säle für Schulen und Vereine. Bade-, Ruder- und Angelsport. Mäßige Preise. Prospekt durch 2390 **M. Schett-Branger**, neuer Besitzer.

Braunwald

Pension Heer
Altbewährte, gut bürgerliche Küche, reelle Weine, ruhige

Lage, 15 Minuten von Seilbahn Braunwald. Pensionspreis Fr. 8.50. 2561 Es empfiehlt sich höf. Frau **Steiner-Steiner.**

Eglisau, Krone

Motorbootstation

2401 in schönster Lage am Rhein. Großer Saal, Terrasse, schattige Gartenwirtschaft, für Schulen sehr gut geeignet. Mit höf. Empfehlung: **O. Hiestand**, Besitzer.

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur

Telephon 7.32 1/2 Stunde vom Bahnhof Telephon 7.32

Wildpark — Aussichtsturm

Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten 2550 **M. Hoffmann-Piister.**

Engelberg

Hotel Bellevue-Terminus
Hotel Victoria

Beide Hotels mit großen Restaurationen, sehr gut eingerichtet für Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. Bescheidene Preise. 2515 **Gebr. Odermatt**, Besitzer.

Flühli-Ranft

Kurhaus Stolzentels

Gut bürgerliches Familienhotel in ruhiger, geschützter Lage. Prima Küche. Mäßige Preise. (Gleiches Haus: Lugano-Paradiso, Hotel Schmid, vormals Daetwyler). 2547 Bes.: **J. G. Schmid.**

Heiden

Gasthaus und Bäckerei zum Schäfle 2541

Schöne Räumlichkeiten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Gute Unterkunft für Touristen u. Passanten. Gutbürgerliche Küche. Reelle Weine. Freundl. Zimmer. Teleph. 185. Höflich empfiehlt sich: **Ad. Locher-Bernet.**

Hilterfingen

am Thunersee Hotel Bellevue

Herrlicher Garten u. Terrassen direkt am See, besonders geeignet für Schülerausflüge. Vorzügl. Verpflegung. Telefon 87. 2392

Horgen-Berg

Restaurant Schwyzerhüsli

Schöner Ausflugsort f. Schulen. Große Gartenwirtschaft. Wunder-schöne Waldspazierwege von Sihlwald nach Thalwil. Eigene Milch. Mäßige Preise. Telefon 3.64. Höflich empfiehlt sich 2560 **Franz Baumann.**

Jenins

Gasthof und Pension zur Bündte

(Graubünden)

Telephon Nr. 10. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Schönster Aussichtspunkt der Herrschaft. Gute Küche, Pensionspreis von Fr. 6.— an. Spezialität in reellen Beerliweinen (Eigenbau). 2540 Prospekte bereitwilligst durch **Chr. Wiher.**

Lauterbrunnen

Hotel Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall. Großer Restaurationsgarten. Mäßige Pensions- und Passanten-Preise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 2492 **Familie von Allmen.**

Lugano Hotel-Pension Zweifel

3 Minuten vom Bahnhof. Ältestes u. bestbekanntes Haus für gute bürgerliche Küche. Pension von Fr. 9.— an. Zimmer von Fr. 3.50 an. Prospekte. 2407 **Gustav Riese.**

Ein sehr lohnendes Reiseziel für Schulen und Vereine ist

MEIRINGEN

(HASLITAL)

mit seinen Sehenswürdigkeiten:
Aareschlucht, Reichenbachfälle, Kirchenausgrabungen, Museum der Landschaft Hasli (u. a. wunderbare Bergkristall- und Kupferstichsammlung).
Ausgangspunkt für Paßwanderungen.
Prospekt beim Verkehrsverein. 2570

Montreux

Hotel de Montreux

Gutes, bürgerliches Haus. Freundliche Bedienung. Mäßige Preise. Für Gesellschaften Spezialpreise. 2312 **E. Tschanz**, Propr.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Porza-Lugano Pension Guardaval

30 Min. v. d. Station Lugano. Das ganze Jahr offen. Ländl. Familienpension. Prachvolle Aussicht Angenehmer Aufenthalt. Fr. 6.50 bis Fr. 7.—. 2574 **Fam. Magani-Hefti, Lehrer.**

Hotel Schnyge-Platte

2000 Meter über Meer. Großartiges Hochgebirgs-panorama. Bequemes Massenquartier für Schulen und Vereine. 2371 **K. Indermühle.**

RHEINFELDEN Solbad Ochsen

Gut bürgerliches, heimeliges Schweizerhaus. Prospekte. Bes. **F. Schmid-Bütikofer.**

Bad Pfäfers bei Ragaz

mit der weltberühmten

Taminaschlucht und Thermalquelle

ist für Vereine und Schulen unstreitig einer der lohnendsten Ausflüge d. Ostschweiz. Bad Pfäfers kann wegen seiner großen Räumlichkeiten, anerkannt guten Küche, reellen Weinen, zur Einnahme von Znüni oder Mittagessen bestens empfohlen werden und erfolgt Offerte bereitwilligst durch **Direktor Stoettner.**

Telegr.-Adr.: Direktion Pfäfersbad. Telephon 35, Ragaz.

BERN Großer Kornhauskeller

Sehenswürdigkeit 1. Ranges

Restauration zu jeder Tageszeit. — Auserlesene Weine
la. Schweizer- und Münchner-Biere (hell und dunkel)

Es empfiehlt sich höflich

2457

E. Jeanloz-Reinert.



Elektr. Straßenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und Aegerital. Seilbahn nach Zugerberg, Schifffahrt auf dem Zuger- und Aegerisee.

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisches Museum, einziges Fischereimuseum in der Schweiz, apistisches Museum, Fischbrutan-tal. Europäisch berühmte, feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten). Interessante Lorzeschlucht Glaziallandchaft **Menzingen**, Töchterinstitut, Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** und in **Oberägeri**. Sanatorien und Kinderheime im Aegerital. Morgartendenkmal und Kapelle, **Gubelhöhe-Zugerapli** und Roßberg (Bergsturz). **Walchwil**, das zugerische Nizza. Metall- und elektrische Industrien. Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das

Kantonale Verkehrsbureau in Zug. Telephon 78.

2500

Höllgrotten Baar

Schönste Tropfsteinhöhlen der Schweiz.
Ausflugsplatz für Schulen und Vereine.

ZUG Hotel Falken, Gemeindehaus

Größte alkoholfreie Wirtschaft am Platz, Postplatz, Stadtzentrum. — Tel. 84, 5 Min. v. Bahnhof. Gutgeführte Küche u. billige Preise. Es empfiehlt seine großen, f. Schulen u. Vereine besteneingerichteten Lokalitäten. **Die Betriebskommission.**

Oberägeri am Ägerisee

800—1000 in über Meer

Kurhaus Gottschalkenberg
Kinderheim Katharina, Privatsch.
Erholungsheim Lütisbach
Hotels u. Pens.: Löwen, Adler, Bauernhof, Falken, Hirschen, Ochsen.
Gasthaus r.: Morgarten, Post Morgarten, Palme, Schmidte, Alosen.
Privatpensionen: Lohmatt und Merz-Meier.

Kurhaus Ländli
Landeserziehungsheim Oberägeri
Kurhaus Ägeri-See

Kurhaus Gottschalkenberg

Vielbesuchtes Reiseziel für Schulen.

Dir. E. Kramer-Gfeller,
früher Zunftthaus zur Waag, Zürich.

Kleine Mitteilungen

— **A. Roth-Hagenbucher,** mech. Werkstätte, Flawil, liefert einen 2-teiligen Grenzständer, der allen Turn-, Sport- und Spiel-leitern aufs wärmste empfohlen werden kann. Der Grenzständer, aus gußeisern. Fuß mit Schraube und rotgestrichenem Holzstab bestehend, kann überall (auf harten Böden, Straßen, in der Turnhalle etc., etc.) aufgestellt werden, und das mühsame Fähncheneinstecken, das auf harten Spielplätzen, Straßen, in Turnhallen überhaupt nicht möglich ist, fällt weg. Besonders vorteilhaft ist auch die Verwendung der bloßen Grenzfüße (ohne Stab) zur Bezeichnung von Spielplatzgrenzen, indem die an den entsprechenden Stellen platzierten Grenzfüße ganz einfach mit der Grenzleine verbunden werden (Faustball, Jägerball, Völkerball, Korbball, Bar-lauf). Dersolidausgeführte Ständer kostet Fr. 7.—.

— h. Turnl. S.

— **Ein Gesundheitsfeld-zug.** Mit Unterstützung der Erziehungsdirektionen soll, an den meisten Orten im Mai, eine schweizer. Schulsammlung zugunsten der Erholungsfürsorge für Schulkinder durch ProJu-ventute stattfinden. Schulkind für Schulkind, Hilfe für tuberkulöse und tuberkulosegefährdete Alters-genossen ist die Lösung. Dabei wird besonders begrüßt, wenn die Schulkinder, soweit dies möglich ist, ihren Beitrag nicht einfach restlos den Eltern abverlangen. Solche Akte der Solidarität sind besser als manche theoretischen Ausführungen über Bürgerkunde etc. geeignet, das wesentliche jeder nationalen Erziehung zu fördern: Den lebendigen Geist der Hilfsbereitschaft und das Bewußtsein d. Zusammen-gehörigkeit. Aber nicht nur Geldopfer soll der Schüler bringen. Die Flugblätter mit 12 ärztlich anerkannten Gesundheits-regeln, die das Zentral-sekretariat Pro Juventute an allen Sammelorten an die Schüler austeilten läßt, laden auch noch ein, durch beharrliche Übung der einfachsten hygienischen Lebensregeln sich und dem Vaterland einen weitem und noch viel größeren Dienst zu tun.

Volkshaus Neuhausen

Telephon 6.55

5 Minuten vom Rheinfall

Großer, schattiger Garten mit über 1000 Sitzplätzen. Prachtige Säle und Restaurationslokalitäten. Für Schulen und Vereine besonders geeignet. Vorherige Anmeldung erwünscht. Bestens empfiehlt sich 2551 **H. Meier, Restaurateur**

Oberhelfenschwil Toggenburg

800 m ü. Meer
Geschützt, sonnige Hochlage, waldreich, Dankbare Ausflüge. Prachtv. Aussicht. Gasthöfe u. Privatpensionen. Preise v. Fr. 5.50 an. Prospekte gratis durch den 2571 **Verkehrsverein.**

Hotel Steingletscher am Sustenpaß Pension

1866 m ü. M. Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Paßverbindung zwischen **Zentralschweiz** und **Berner Oberland** (Wassen-Sustenpaß-Meiringen). Passendstes zweitägiges Ausflugsziel f. Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher.

2491

Familie Jossi, Meiringen.

Auto- und staubfrei!

Walzenhausen „ROSENBERG“

Pension und Aussichtspunkt
In der Ostschweiz einer der schönsten Ausflugsplätze. Sehr lohnend für Schulen und Vereine. Telephon 37. Höfl. empfiehlt sich 2572 **J. Hch. Lutz.**

Weißenstein

bei Solothurn. 1300 m ü. M. Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2½ und von Oberdorf oder Gänsbrunnen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Ver-langen Sie ausführliche Offerten durch 2556 **Familie Jlli.**

Mikroskope

für Schulzwecke. Spezialpreis nur **Fr. 45.—**. Ansichtsendung. **E. Roth, Stapferstr. 31, Zürich.**

Nebenverdienst

(mühe) mit viel gekauften Artikel. Muster gratis. 2548 **Postfach 14329, Basel 2.**

Weggeleit.

Mir lebt im Herzen tief ein Leid,
Es weiß kein Mensch darum,
Es gehet mit mir jederzeit.
Ich frage nicht warum.

Zwar möchte ich auch manchesmal
Ein wenig fröhlich sein.
Doch kann ich nicht, denn überall
Stellt es sich mit mir ein.

Und dennoch liebe ich zu geh'n
Mit meinem bangen Leid.
Denn es allein lehrt mich versteh'n
Der andern Traurigkeit.

Und will mir gleiten je der Fuß,
So hält es mich zurück;
Weshalb ein Leid mich führen muß
Hin zu dem wahren Glück.

E. Germann.

Die Aufgabe der Übungsschulen.

Den meisten Lehrerbildungsanstalten ist eine besondere Schulabteilung angegliedert, deren Zweck in erster Linie darin besteht, die angehenden Lehrer mit der Praxis des Unterrichts vertraut zu machen. In den Übungsschulen soll der Seminarist einen Lehrer an der Arbeit sehen, beobachten wie unterrichtet wird und wie sich die Schüler verhalten. Die Übungsschule ermöglicht dem angehenden Lehrer auch die ersten Versuche im eigenen Unterrichten, indem sie ihm eine einzelne Klasse oder ganze Abteilungen zur Verfügung stellt. Sie macht ihn vertraut mit den Unterrichtsgegenständen, zeigt ihm, wie Lehr- und Anschaulichungsmittel anzuwenden sind.

Mit diesen — ich möchte sagen selbstverständlichen Forderungen — ist die Aufgabe der Übungsschulen jedoch noch nicht erfüllt. Eine richtige Übungsschule sollte auch die Stätte sein, an der junge amtierende Lehrer immer wieder Rat und Anregungen holen können. Da die Lehrer an den Übungsschulen in enger Beziehung zu den Lehrern der Pädagogik (Psychologie, Methodik) stehen oder solche Fächer selber zu erteilen haben, bieten die Übungsschulen wenigstens äußerlich Gewähr, daß ihr Unterricht den jeweiligen pädagogischen Anforderungen entspreche. Die Übungsschulen eines Landes sollten zu einer Zentralstelle für das gesamte Unterrichtswesen werden, wo Lehrer und Schulbehörden Rat finden könnten.

Die Stellung der Übungsschulen bringt es mit sich, daß deren Lehrer in vermehrtem Maße darnach trachten müssen, auf der Höhe des pädagogischen Wissens und Könnens zu bleiben. Ein bloß schablonenhaftes Nachahmen von Erziehungs- und Unterrichtsweisen führt zu keinen guten Ergebnissen. Die Kinder sind eben nicht bloße Dinge, auf welche eine Schablone anwendbar wäre. Jeder erzieherische Einfluß muß vom Standpunkt der Beseelung aus erfolgen. Der Erzieher muß mit Überlegung an sein

Werk schreiten; der Lehrer muß wissen, warum er eine Sache so und nicht anders macht. Für den Übungsschullehrer gilt dies in vermehrtem Maße, weil seine Verantwortung sich auch noch auf die angehenden Lehrer erstreckt.

Die Schularbeit ist, wenn sie lebensfähig sein soll, in ständiger Entwicklung begriffen. Methoden wandeln sich um, neue Ansichten, neue Unterrichtsmittel treten auf. Soll die Übungsschule der vorhin geschilderten, nicht gerade leichten Aufgabe genügen, so muß sie notwendigerweise zu neueren pädagogischen Strömungen Stellung nehmen. Stille stehn würde auch für sie rückwärts gehn bedeuten. Was für die Hochschule als allgemeine Forderung gilt, daß sie sich dem Stand des Wissens anpasse, muß auch, freilich in bescheidenerem Rahmen, den Übungsschulen eingeräumt werden. Jede gute Übungsschule muß bis zu einem gewissen Grade Versuchsschule sein. (Besser wäre freilich die Lösung, daß mit den Lehrerbildungsanstalten wenigstens auf der Universität eine besondere Versuchsschule neben der Übungsschule eingerichtet würde; doch müßten deren Ergebnisse der letzteren sofort und unmittelbar zugute kommen.) Wenn ich einer weitgehenden Lehrfreiheit an den Übungsschulen das Wort rede, möchte ich damit in keiner Weise ein planloses Probieren unterstützen. Kein Übungsschullehrer wird sinnlos Versuche anstellen. Sein Verantwortlichkeitsgefühl der Schule, den Kindern und der Behörde gegenüber wird ihn ohne weiteres vor Versuchen, die nicht ernsthafter Natur sind, bewahren. Da er über bestimmte Erfahrungen im Lehramte verfügt, wird er auch sofort in der Lage sein, einen Versuch, der sich nicht zu lohnen scheint, beizeiten abzubrechen. Überdies sorgen schon äußere Umstände (Mehrklassenschulen und die große Schülerzahl) dafür, daß nicht zu viel geprübelt werde.

Alle Schulen, also auch die Übungsschulen, sollten sich einer gewissen Lehrfreiheit erfreuen können. Die Arbeit des Lehrers besteht nicht in einem Nachahmen irgend einer Fertigkeit, der Lehrer ist nicht nur Handwerker, er ist Künstler zugleich. Jedes schöpferische Arbeiten aber ist nur denkbar in der Freiheit. Sobald dem Schaffen Vorschriften und Einigungen entgegentreten, muß es leiden. Auch die Lehrerschaft leidet unter dem Zwang. Das haben die Schulverhältnisse in Deutschland vor dem Kriege zur Genüge bewiesen. Scharrelmann und Gansberg, Jenssen und Lamszus, sie alle mußten sich einsetzen für die Lehrfreiheit. Der beste Lehrplan ist der, der dem Lehrer weitgehende Freiheiten, namentlich in methodischer Hinsicht, erlaubt. Die Aufstellung von Jahres- oder gar Stufenzielen dürfte genügen. Methodische Fragen gehören nicht in einen Lehrplan. In dieser Freiheit erst kann der Lehrer sein ganzes Lehrgeschick entfalten. Nun ist es ihm möglich, die Eigenart seiner Schüler, die Verhältnisse, den Stoff in gebührendem Maße zu berücksichtigen. Es ist eigentümlich, daß heute noch um die Lehrfreiheit in der Schule gekämpft werden muß, zu einer Zeit, da man einer freieren Arbeitsweise der Schüler das Wort redet, und überall der Ruf nach Selbstbetätigung ertönt.

Ich will nicht haltlosen Zuständen das Wort reden. Freiheit heißt nicht Disziplinlosigkeit. Man muß vertrauen auf den guten Willen, auf das Pflichtbewußtsein und den Arbeitseifer der Lehrerschaft. Wenn auf Ausnahmen hingewiesen werden wollte, auf Lehrer, die ihrer Pflicht nur halb nachkommen, darf anderseits betont werden, daß diese Fälle eigentlich nichts beweisen, oder nur das, daß es einem Zwang nicht gelingt, menschliche Unvollkommenheiten fernzuhalten. Ich vertraue so sehr auf die Lehrerschaft, daß ich ihr die Lehrfreiheit unbedenklich zugestehen möchte. Ich bin überzeugt, daß sie, im Besitze der Freiheit, diese nicht mißbrauchen wird.

Man weist gelegentlich, um ein starres System zu verteidigen, auf den Schülerwechsel hin. Wie soll sich ein Kind, das seinen Wohnort wechselt, in der neuen Schule zurecht finden, wie soll sich der Lehrer einem solchen Neuling gegenüber verhalten, wenn in der einen Gemeinde dies, in der andern jenes gelehrt wird? Mit solchen und ähnlichen Einwänden sucht man die Lehrfreiheit einzuschränken. Dabei werden allgemein überschätzt die positiven Kenntnisse, die das Kind schon erworben hat, und unterschätzt hingegen die Fähigkeiten, über die das Kind verfügt. Wer in der Summe und der Art der erworbenen Kenntnisse und äußeren Fertigkeiten das Ziel der Schularbeit erblickt, der wird ängstlich und mit Mißtrauen jedes aus einer fremden Gegend in die Schule eintretende Kind empfangen und mit einem gewissen Bangen eigene Schüler fortziehen lassen. Wer aber das Hauptgewicht der Schularbeit in der allgemeinen Entwicklung des Geistes erblickt, der wird nicht unglücklich sein, wenn der Neuling ein paar Buchstaben weniger kennt als die Klasse oder in seinem Geschichtsbuch noch um ein Dutzend Seiten zurück ist. Solche Unterschiede gleichen sich bei einigermaßen normal entwickelten Kindern in der Regel sehr rasch aus. Das kann man bei längerer Erkrankung von Schülern immer wieder erfahren, und das konnte man auch bei der verminderten Unterrichtszeit während der Kohlenferien und der Grippezeit bestätigt finden.

Es bleibt mir noch übrig, die Frage zu streifen, ob denn eine solche Lehrfreiheit den Gang der Übungsschule nicht störe. Ich bin überzeugt, daß die Vorteile der Lehrfreiheit allfällige Nachteile überwiegen. Die Übungsschule muß das, was dem Stand der pädagogischen Wissenschaft entsprechend als das Richtige angesehen wird, auch lehren; bloßes Theoretisieren genügt nicht. Nicht umsonst werden in einzelnen Landesteilen die Übungsschulen als Muster-schulen bezeichnet. Daß die Übungsschulen infolge einer gewissen Lehrfreiheit die Seminaristen nicht ernsthaft genug zum Lehramt vorbereiten, ist nicht richtig. Ob der Seminarist diese oder jene Methode angewendet sehe, ob dieses oder jenes Stoffgebiet erarbeitet werde, das sind ziemlich nebensächliche Dinge. Wichtig ist, daß er denkend und selbsttätig den einzelnen Fragen gegenüber Stellung nehme und daß er versuche, in einem Ding Meister zu sein. Das beste, was die Übungsschule den angehenden Lehrern mit ins Amt geben kann, ist nicht eine gewisse Routine, sondern das sind Arbeitsfreude und Lust am Berufe, Freude am schöpferischen Gestalten des Unterrichtes und ein Wecken des Verständnisses für die geistigen Kräfte des Kindes. *Kl.*



Bilder von der Griechenlandreise Schweizer. Lehrer und Lehrerinnen. Von Dr. Hans Corrodi, Zürich

IV.

Marathon und Kap Sunion. Die Tage von Athen sind anstrengend; von Morgen bis Abend sind wir auf den Beinen; das Programm ist bis zur letzten Minute ausgefüllt. Eine Frühlingsfahrt nach Marathon (am 4. April) bringt erquickende Abwechslung. Die Regierung stellt uns eine Anzahl großer und zum Teil sehr schöner Autobusse zur Verfügung und diese beginnen nun ein lustiges und viel Staub aufwirbelndes Rennen zwischen den tiefen und breiten Löchern, die kilometerweit aufgereiht, die Landstraße bilden. Gelegentlich, wie die Autobusse so auf der breiten Heerstraße im Zickzack hin und her tasten und links und rechts in die Löcher torkeln — was jedesmal ein zwanzigstimmiges überzeugendes «Auw!» zur Folge hat — mögen sie den Eindruck einer Kolonne betrunkenen Ungetüme bieten. Links und rechts aber liegt das frühlingsfrohe, blühende Attika. Weithin wogen im Winde die Gerstenfelder; die Rebgeleände, in denen die kaum 30–40 Zentimeter hohen, freistehenden Weinstöcke in tiefen Furchen stehen, werden teilweise eben überwässert; weißlich schimmert, vom Wind gekämmt, das Laubwerk der Ölbäume; am Wegrand blüht feurigroter Mohn; in den lichten Pinien- und Aleppokiefernwäldern blühen die Anemonen und Cistusröschen. Das ganze Land ist wie ein Garten bebaut. Hinter dem Pentelikon, den wir umfahren, wird die langhingestreckte Insel Euböa sichtbar mit ihren bis 1500 Meter hohen Gebirgen; dazwischen liegt schwarzblau das Meer. An einer einsamen Flüchtlingsansiedelung, wo Wald gereutet wird, jagen wir vorbei und hinaus in die Ebene am Meer, auf einen Hügel zu: es ist der Grabhügel, in dem noch die Reste des Scheiterhaufens gefunden worden sind, auf dem die Elite der Athener, 192 gefallene Kämpfer, nach der Schlacht eingäschert wurde. Heute ist er von Blumen ganz übersät; ein doppelter Kranz gewaltiger, von Stacheln starrender Agaven umgibt ihn. Herrlich der Blick auf die Ebene, über welche die erste Schlacht der Perserkriege (490 v. Chr.) hinwegte, auf das blaue Meer und das gebirgige Euböa! Mit jugendlichem Feuer läßt Prof. Soteriades, unser ausgezeichnetster, begeisterter Führer, die Situation, die Aufstellung der Heere, den Kampf, den heldenhaften Sieg vor uns lebendig werden. Es ist nicht leicht zu fassen, daß, was bis jetzt fast nur leerer Wortklang, Bücherwissen, mit Schulassoziationen behaftetes historisches Datum gewesen, plötzlich Gegenwart und Anschauung ist, daß auf dieser reichen, blühenden Ebene, in Sichtweite ringsum, eine der großen Entscheidungen der Weltgeschichte gefallen ist.

Der letzte der Athener Tage führt uns nach Kap Sunion, der Südspitze Attikas. Je näher wir ihr kommen, desto mehr verliert sich der gartenähnliche Charakter des Landes; Brachland tritt auf, steinige Hügel bilden den nahen Horizont; Einsamkeit breitet sich meilenweit. Bei Laurion, wo schon die alten Griechen Silber gruben und noch heute ungeheuerliche Schachttürme auf den kahlen Hügeln stehen, endet die Bahn und wir schreiten zu Fuß durch weites Heideland, wo gelbleuchtender Ginster, dunkelglühender roter und hochstengelig gelber Mohn weite Farbenteppiche breiten. Der Poseidontempel erscheint wie Spinnweb auf einem Hügel am Horizont; bald aber stehen wir vor ihm, hoch über dem Meer, auf dem äußersten Vorgebirge Attikas. In der Tiefe überschäumen die unwahrscheinlich klaren, blauen Wogen weißsprühend die honiggelben, sonneglühenden Brandungsfelsen; aus der grandiosen, von Windschauern überrieselten Fläche tauchen ringsum die blauen Silhouetten von Felseninseln auf. Eine hinter der andern, bis in die lichteste Ferne: man begreift plötzlich, wie diese «Inselbrücke» die Griechen auf das Meer hinaus und hinüber nach Asien locken mußte. Vom Po-

*) Der Druckfehlerteufel, allzu beflissen, mir entgegenzukommen und meine Meinung expressivo zum Ausdruck zu bringen, hat in letzter Nummer den «Tempel unserer Zeit» in den «Teufel unserer Zeit» verwandelt; aus angeborener Scheu vor Superlativen verzichte ich jedoch gerne auf seine liebedienerische Mitarbeit und halte an der ursprünglichen Fassung fest.

seidontempel selbst stehen nur noch wenige Säulen; aber sie sind aus reinstem weißem Marmor; sie scheinen das uferlos flutende Licht eingesogen zu haben und von ihm ganz gesättigt und durchtränkt zu sein. — Es ist heiß, wir versuchen den goldenen griechischen Wein, der uns in einer baufälligen Hütte geboten wird und speien ihn aus; er ist scharf geharzt, auch bei brennendem Durst nicht zu genießen.

Delos. Nachts schimmert draußen auf der Bucht von Phaleron ein festlich erleuchtetes Schiff; es ist unsere «Ismene». Gegen Mitternacht werden wir eingeschifft und in die Kabinen verstaут. Der Raum ist etwas knapp; aber jeder hat sein Lager und man gewöhnt sich an die neuartigen Verhältnisse. Am Morgen ein Blick durchs Kabinenfenster: in prachtvollem Schwunge brausen die tiefblauen, schneeweiß gekrönten und schaumgesprenkelten Meereswogen vorüber; fern schwimmen über der lebendigen, salzigen Fläche in rosigem Morgenlicht die Felseninseln der Kykladen. Hinauf auf Deck!

Gruß dir, frührotschimmerndes Meer! Gewaltig
Haucht dein herber Odem mich an, und wieder
Tragen aufwärts mich die des Flugs entwöhnten
Schwingen der Seele.

Das Zitieren ist eine nie versiegende Quelle von Schulmeisterfreuden — hier wird Heinrich Leutholds mit wogender Wucht einsetzende Strophē zum stillen und verschwiegenen Erlebnis. Das Meer beherrscht den Tag! Wohl landen wir auf der ebenso kleinen wie weltgeschichtlich wichtigen Insel Delos, stehen nachdenklich am heiligen See, wo die flüchtige Latona Zeus den unsterblichen Sohn, den herrlichen Apollo geboren hat, betrachten die uralten Steinbilder der Löwen, die mit gähnend aufgerissenem Rachen die heilige Straße bewachen; wohl irren wir stundenlang, daten- und namenhungrig, in den Ruinen der griechischen Stadt und der römischen Villen umher und besteigen zuletzt den Berg Cynthos, der die Ruinenstadt um 100 Meter überragt, — das Meer beherrscht den Tag! Schwarzblau umbrandet es die einsame grüne Insel mit ihren Felsrändern, auf der heute kein Baum mehr wächst und nur Schafherden um den einsamen Hirten sich scharen; tiefblau flutet es hinaus bis zum unendlichen Horizont; rötlich-violett schwimmen im Licht der Sonne die nördlichen Inseln, als blaue Silhouetten die hohen Gebirgsinseln von Naxos und Paros im Süden über ihm. Blendendes Licht flutet endlos und zitternd flackert die Luft über den sonneglühenden Granitblöcken des Gipfels. Einst war diese kleine Insel ein hohes Heiligtum, ein Zentrum des Apollokultes und Gebären und Sterben war verboten auf ihr — gebärende Frauen und Sterbende mußten auf eine Nachbarinsel gebracht werden — dann war sie ein wichtiges politisches Zentrum, Haupt von Inselbünden, dann ein Handelshafen, Umschlagsplatz zwischen Orient und Okzident, — heute ist sie, vereinsamt, verödet, kahl und altersgrau, zurückgefallen an die Natur...

Am Abend nimmt uns das Schiff wieder auf und stolz schneidet sein Bug die schäumenden Wogen. Rufe des Erstauens! Ganz in der Nähe springen große Fische in wahren Sätzen über das Wasser! Delphine! Sie schnalzen auf, fliegen meterweit über das Wasser und tauchen spielend, blinkend, wieder unter. Plötzlich schnellen sie dicht am Bug auf, alle drei vereint und schießen pfeilschnell vor dem Schiff her, schimmernd und blinkend, ohne daß man irgend eine Bewegung an ihnen wahrnimmt; dabei legen sie sich bald auf die linke, bald auf die rechte Seite und scheinen zu uns hinauf zu blinzeln! Dann ein Sprung und kopfüber verschwinden sie seitwärts in der klaren Tiefe. Unterdessen nähern wir uns der hohen Gebirgsinsel Syra und die Stadt Hermoupolis, einst eine blühende Handelsstadt, die Nachfolgerin von Delos, zieht vorüber, hoch an den Berg hinauf getürmt, Haus über Haus, geisterhaft weiß und geisterstill, wie eine Stadt Abgeschiedener. Kein Laut klingt herüber, keine Menschenstimme, kein Straßenlärm; nur ein einsam bimmelndes Glöcklein kämpft vergeblich gegen die große Stille.

Aegina und Eleusis. Am Morgen liegen wir bei der Insel Aegina vor Anker. In der Nacht hat es geregnet; farbiges Wolkengetümmel treibt am Himmel, dunstige Lichter

brechen durch; der Tag wird schwül und heiß. Über den Uferfelsen wartet unser eine farbige Karawane: alle struppigen Esel und zähen mageren Maultiere der Umgebung scheinen zusammengetrieben worden zu sein; Bäuerinnen in malerisch umgeworfenen Kopftüchern, bronzene Bauerngestalten, kleine braune Mädchen und halbnackte Knaben drängen und stoßen sich, um sie uns als Reittiere anzubieten. Unsere Schweizer betrachten skeptisch die kleinen, schäbigen Tiere; schließlich probiert einer und der Bann ist gebrochen. Die kleinen Eselchen scheinen noch kleiner zu werden unter den mächtigen Schweizerrücken... Im Sprichwort heißt es: Manchem Reiter wachsen im Alter die Füße auf den Boden herab; hier schleift sie manch junger durch die Blumen am Wegrand. Ein urchiger Berner auf jämmerlich zerzaustem und zerschabtem Grautier behauptet — und es wird sogar geglaubt —, er habe nicht auf den Esel, sondern auf dessen Herrin geschaut. Durch reich bebautes Land, zwischen herrlichen Blumensäumen am Wegrand, zuletzt durch Wald, windet sich die Kolonne zum Berggipfel empor, auf dem die Ruinen eines dorischen Tempels stehen, der nach den Perserkriegen erbaut, einer einheimischen, der Artemis verwandten Gottheit Aphaia geweiht war. Noch stehen 20 Säulen aus dem verwitterten Kalkstein, umgeben von lichtigem Pinien- und Kiefernwald mit weiten Durchblicken auf Insel und Meer. Wie herrlich eindrucksvoll müßte dieser Ort sein, bei klarem, sichtigem Wetter, ungestörter Stille, webender und flüsternder Waldeinsamkeit... Ein Ort, an dessen Erinnerung sich der Wunsch heftet, allein zu ihm zurückkehren zu können.

Am Nachmittag ankern wir vor Eleusis. Der hehre Name weckt mich aus dem Mittagsschläfchen an Deck und was sehe ich: schmutzige Quaimauern, elende Baracken, dahinter Fabrikgebäude und rauchende Schlote. Zement- und Seifenfabriken, heißt es... Das ist Eleusis! Bis ich mich vom Unbehagen erholt habe, sind die ersten Boote schon abgestoßen; nun heißt es warten. Aber ein heftiger Nordwind ist aufgesprungen; wuchtig gehen die Wogen, die weißen Kämme blinken auf; die Ruderboote tanzen wie Nußschalen. Dort bricht ein Ruder; ein Segel wird aufgezo-gen, aber der Sturmwind wirft es ab. Die Lage wird dramatisch; die Schiffsoffiziere stellen das Ausbooten ein. Es heißt an Bord bleiben; Eleusis bleibt ein Traum. Ärgerlich? Im Gegenteil. Zerknirscht gestehe ich es: eine geheime Schadenfreude erfüllt mich, — Schadenfreude gegen mich selber! Endlich einmal etwas, was man nicht gesehen haben muß, weil man es nicht gesehen haben kann. Der Name- und Datenhunger bleibt ungestillt! Dafür, daß man sich heute nicht todmüde läuft und liest, braucht es keine Entschuldigung, — höhere Gewalt verhindert es! Endlich einmal Ruhe, Entspannung, — Zeit und Muße zum Zurückdenken, zum Überlegen, zum Träumen, zum innern Aufbauen, zum Genießen, was man auf dieser Reise so oft schmerzlich entbehrt hat. Was haben wir verpaßt? Sind wir nicht doch dem heiligen Ort der erhabenen Demeter nahe? Was hindert uns; den ergreifend schönen Mythos der irrenden Mater dolorosa, die auf der Erde nach ihrer Tochter Persephone sucht, welche doch Königin der Schattenwelt geworden ist, vor uns lebendig werden zu lassen und ihn hier doppelt tief und innig zu empfinden? Liegt das, was uns Griechenland heilig macht, in diesen Ruinenfeldern und in all dem Wust und Schutt von Namen, Daten, Zahlen, von Wissen und Theorien und Streitfragen, die sich an sie knüpfen oder nicht allein in der unvergleichlichen, schöpferischen Potenz der griechischen Seele, in ihrer Gestaltung und Beseelung des Weltbildes, ihrer Erfassung der Mysterien des Weltlebens (die wir hinter «Naturgesetzen» zu verbergen pflegen in unvergleichlich formschönen und tiefen Symbolen? Die Griechen haben von allen Völkern den Traum des Lebens am schönsten geträumt, sagt Goethe irgendwo. Nur in tiefster Versenkung, im tastenden Zurückfühlen, in Überwindung des tödenden Kältehauchs einer jahrhundertealten Verstandeskultur, in innerem Zusammenschauen und Aufbauen, im «Traum» können wir — vielleicht — eine Ahnung vom Seelenzustand jener schöpferischen Höchstzeit in uns erwecken.

Der Sturm hat an tosender Gewalt zugenommen. Vergeblich wartet das Schiff auf die zurückkehrenden Boote. Gegen Abend fährt ein Schleppdampfer aus dem Hafen, hinter ihm in den Wogen auftauchend und verschwindend, ein Boot. Der Dampfer legt sich neben den unsrigen, gewaltige Tauknoten verhindern einen Zusammenstoß der schwankenden Schiffe; endlich hat sich als Letzter unser Reiseleiter auf die Schiffstreppe geschwungen und alles atmet auf. Der Wind scheint noch zuzunehmen, während wir die Meerenge von Salamis durchfahren, wo die Perserflotte (480 v. Chr.) von den Griechen vernichtet wurde. Eine Sturmnacht scheint uns bevorzustehen. Mit brausender Wucht peitschen die Wogen den Schiffsrumpf und hoch spritzt der Gischt im Schein der Lichter. Aus einem Salon schallt Gesang: «Teure Heimat, schau ich dich wohl nimmermehr?» So schlimm stehts?! Nein, — gleich darauf erklingen frohe Heimatlieder. Auch im Salon 2. Klasse hat sich eine ausgelassen fröhliche Gesellschaft zusammengefunden und ein Kollege entpuppt sich als meisterhafter Lautensänger, dessen schweizerdeutsche Lieder heiterste Stimmung verbreiten und fröhlichsten Beifall ernten. — Nachts werden in den Kabinen gewisse ominöse Töpfchen neben den Betten aufgehängt, — aber wir fahren bald im Windschutze der Insel Hydra und erwachen am Morgen auf dem stillen Spiegel des herrlichen Golfes von Nauplia.

Epidaurus und Nauplia. Eine Automobilkolonne wartet unser; Privatautos, Omnibusse und Lastwagen sind für uns requiriert. Wieder setzt ein wahres Wettrennen ein, zuerst durch die fruchtbare, reichbebaute Ebene, dann hinauf in einsame Bergtäler. Kaum zwei-, dreihundert Meter sind wir über Meer und schon gleicht die Landschaft den Hochtälern auf schweizerischen Paßübergängen. Überall tritt der nackte Fels zutage, nur gesprenkelt bedeckt ihn eine rote oder gelbe Erdschicht, die dorniges Heidegestrüpp trägt. Im Hintergrund verschwinden hohe Berge in regenschweren Wolkenschwaden. Einzig in der Talsenke liegt etwa ein grünes Feldchen. Dann wird der Charakter der Landschaft wieder freundlicher; ein Dorf liegt an der Sonnenhalde. Quer über die Straße aber ist ein blumengeschmückter Triumphbogen gebaut: «Vive la Suisse» prangt darauf und griechische Inschriften. Die ganze Dorfeinwohnerschaft ist auf der Straßenböschung versammelt; die Männer zur einen, die Frauen zur andern Seite des Triumphbogens, vorn die Schulkinder, alle mit Blumen, die förmlich auf uns niederregnen. Aber wir jagen weiter nach Epidaurus; erst auf der Heimfahrt halten wir, um den rührenden Empfang zu verdanken. In ernster herber Berggegend liegt das Heiligtum des Heilgottes Asklepios. Hingelehnt an die Berghalde, von einem leuchtenden Kranz goldenen Ginsters eingefalt, baut sich das grandiose Theater auf, das auf 55 Sitzreihen 14,000 Zuschauer zu fassen vermochte. Wir steigen zum obern Rand empor und bewundern die Akustik: das Geräusch eines Zündhölzchens, das angezündet und einer Münze, die auf der Basis des Altars in der Mitte der Orchestra gerieben wird, ist da oben zu hören! Von den Stufen des Dionysostheaters am Fuß der Akropolis schauten wir auf die grüne Ebene, das Häusermeer des Piräus, auf die blinkenden Golfe und das Berggewimmel der Inseln und des Peloponnes hinaus, hier verliert sich der Blick in herber, schweigender Berglandschaft. Welche innere Gewalt der Dichtung brauchte es, um solchen Naturszenarien die Wage zu halten, um hier die Zehntausende der Hörer zu fesseln! Was mag diese Massen ergriffen, erschüttert, zusammengeballt, durchschauert und emporgerissen haben? Dürfen wir an heutige Theaterverhältnisse denken? Genügt nicht die eine Tatsache, daß, wenn es blitzte und donnerte, die Griechen die Vorstellungen verschoben, dem Willen der Götter gehorchend, um uns jeden Vergleich mit unseren Geschäfts- und Routinebetrieben zu verbieten?

(Schluß folgt.)

Der **Schweiz. Lehrerkalender** kann auch jetzt noch dienen, da die Tagesblätter bis Ende April 1926 reichen. Preis Fr. 2.50. (Reinertrag für die Lehrerweisenstiftung.) Bezug durch das Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1, Schipfe 32.

Geschichtsauffassung und Geschichtsunterricht.

Von A. Lüscher, Dänikon-Hüttikon. IV.

Die idealistische Geschichtsauffassung.

Ich betrachte die materialistische Geschichtsauffassung für tiefer als unsere landläufige. Ist sie aber wohl, wie Marx meinte, die einzig richtige? Die tiefsten Geister der Menschheit verneinen, denn sie glauben an selbständige, geistige Mächte, und für diese ist Marx blind gewesen. Solch gewaltige geschichtliche Ereignisse, wie die Reformation lassen sich nicht auf die Produktionsverhältnisse zurückführen. Interessant ist übrigens, wann und warum man anfang, Geschichtsunterricht zu erteilen. Dieser ist nämlich älter als alle Schulen, älter als alle übrigen Fächer. Bildete doch die Erzählung der Taten der Vorfahren bei den alten Völkern ein wichtiges Erziehungsmittel. Die Israeliten schilderten ihren Kindern die Erlebnisse des Volkes, um ihnen zu zeigen, daß sie das auserwählte seien. Die Griechen prägten der Jugend die Heldensagen, besonders die homerischen Gesänge ein. Die Kinder der Germanen bekamen die Geschichte ihrer Führer und Helden zu hören. Die Geschichte der Märtyrer und Heiligen war ein wichtiger Unterrichtsgegenstand der ersten christlichen Schulen. Luther schätzte die Geschichte sehr. Er sieht in den Historien «nichts anderes, denn Anzeigung, Gedächtnis und Merkmal göttlicher Werke und Urteile, wie er die Welt, sonderlich die Menschen erhält, regiert, hindert, fördert, straft und ehrt, nachdem ein jeglicher verdient Böses oder Gutes». Die Historienschreiber hält er für die allernützlichsten Leute und die besten Lehrer, die man nicht genug ehren und loben kann. Im Sendschreiben empfiehlt er vornehmlich Geschichtsbücher für die anzulegenden Bibliotheken, denn sie sind «wundernützlich, der Welt Lauf zu erkennen und zu regieren, ja auch Gottes Wunder und Werke zu sehen».

Hier sehen wir einen andern Grund, warum man Geschichte studieren und lehren soll. Nicht aus Gwunder, nicht um zu sehen, wie die Menschheit nach und nach auf die herrliche Kulturstufe kam, auf der sie jetzt steht, nicht um die Kultur zu verstehen. Es handelt sich auch nicht in erster Linie darum, die historischen Beziehungen zu erfassen. Nein, hier wird Geschichte studiert, um besser zu werden. Das Kind soll ein Held werden, das will der Alemanne und er weiß, daß nichts so erzieherisch auf uns wirkt wie Vorbilder. Besonders die Zeit zwischen Zahnwechsel und Geschlechtsreife, während der wir ja die Kinder hauptsächlich in der Schule haben, ist die Zeit der Nachfolge und der Autorität. Da muß das Kind in unbegrenzter Ehrfurcht zu jemandem aufschauen können. Da ist nichts so angebracht, wie große Vorbilder der Geschichte und Erzählungen von vorbildlichen Männern und Frauen. Sie regen das Kind mächtig zur Nacheiferung an. Dabei muß man an das Gefühl und nicht an den Verstand appellieren. So wirken vor allem Heldenlieder, Heldengedichte. Wer das vernachlässigt und den Verstand dafür auszubilden sucht, schadet dem Kinde furchtbar. Nichts wirkt wohl auf den Menschen so sittlich fördernd wie das Studium großer Menschen. «Wir sind eben aufs Verehren und Bewundern angelegt, besonders die Frauen sind geborene Anbeter.» Carlyle, der dies sagt, meint die Gesellschaft sei auf Heldenverehrung gegründet. «Ein edleres Gefühl, als das der Bewunderung eines Höheren als er, wohnt nicht in der Menschenbrust. Es ist die innigste Freude des Menschen zu bewundern, wo er kann; nichts hebt ihn — wäre es auch nur auf Augenblicke — über alle seine kleinlichen Einschränkungen so hinaus, wie wahre Bewunderung. O fühlt nicht jeder wahrhafte Mensch, daß er selbst gehoben wird, indem er Ehrfurcht bezeugt vor dem, was höher ist als er?»

So können wir nach Carlyle keinen großen Menschen betrachten, sei es auch noch so unvollkommen, ohne Gewinn von ihm zu ziehen. Er ist der Lichtborn, welchem nahe zu sein gut und ersprießlich ist.

Carlyle sieht den Reichtum der Welt in ihren originellen Menschen und sagt geradezu, die Geschichte der Welt sei die Geschichte großer Menschen. Er nennt sie Helden. Und der Held ist für ihn der unentbehrliche Retter des Zeitpunktes. Die Masse wartet auf ihn. Er ist der Blitz, das Feuer, das Leben

in diese bringt. Man fühlt, daß wir da in eine ganz andere Geschichtsauffassung hineingeraten sind. Wir nennen sie die idealistische. Ich sehe in Carlyle ihren Hauptvertreter.

In der gesunden Luft altschottisch frommen Geistes war er aufgewachsen. Durch das Studium der Naturwissenschaften verlor er aber seinen Glauben, mußte ihn verlieren, denn vor seiner Wahrheitsliebe konnte etwas so Anerzogenes nicht standhalten. «Wahrheit», rief ich, «und wenn der Himmel mich dafür, daß ich ihr folge, zermalmen sollte.» Aber der Materialismus wird einem Menschen, in dem von seinen Vorfahren her sittliche Kräfte aufgespeichert liegen, nur schwer genügen. So erschien auch Carlyle, nach einem kurzen Rausche des Freiheitsgefühls, das Weltall ohne Leben und Bestimmung als eine enorme, tote, unermessliche Dampfmaschine, die in toter Gleichgültigkeit weiterrollt, ihm ein Glied nach dem andern verzehrend. Für eigene Taten war da kein Raum. Wozu leben? «Vor Selbstmord bewahrte mich ein gewisser Nachschein des Christentums, ein matter Schimmer der Hoffnung», sagt er. In dieser geistigen Verfassung fing er an Schiller und Goethe zu lesen. Sie zeigten ihm den Weg zur Freiheit. Er fühlte sich Goethe besonders verwandt und wunderbar von ihm angezogen. Bei ihm fand er die Frohbotschaft eines religiösen Idealismus in den Denkformen der neuen Zeit. So wurde ihm Goethe zum geistlichen Vater, und er ist es zeitlebens geblieben. Er wußte Carlyle zu trösten und über seine quälenden Ungewissheiten hinauszuführen zu beglückenden Überzeugungen. Bei Goethe lernte Carlyle die Ehrfurcht kennen, die Ehrfurcht vor dem, was über uns ist, vor dem, was uns gleich ist und vor dem, was unter uns ist. Unter Goethes Einfluß hat Carlyle dann seine Wiedergeburt durchgemacht. Da fühlte er sich plötzlich stark, ein Geist, fast ein Gott. «Mag die Welt in der Tat des Teufels Domäne, das Herrschaftsgebiet des trostlosen atheistischen Mechanismus sein — es gibt etwas, das sich um keinen Preis unter diese Herrschaft beugt, das sich mit seiner ganzen Kraft gegen die Weltmaschine auflehnt, auch auf die Gefahr hin, daß er von ihr zermalmt wird: der Menschengeist im Bewußtsein seiner Freiheit.» Jetzt ist das Universum für ihn nicht mehr tot und von Dämonen besessen, kein Gebeinhaus mit Gespenstern, sondern göttlich und seines Vaters. Und im Göttlichen liegt des Menschen Stärke und Freiheit. Das ist seine neue Erkenntnis. Carlyle hatte nun erfahren, daß es eine Freiheit gibt, daß wir nicht nur das Produkt der Umstände sind. In dieser neuen Erkenntnis liegt sein Glück, seine Freude und sein neuer Trieb zum Handeln. Und nun tritt er mit dem, was er erfahren hat, an die Welt und an die Geschichte heran und betrachtet sie von diesen Erlebnissen aus. Diese Erlebnisse sind aber religiöser Natur, und so wird seine ganze Geschichtsbetrachtung eine religiöse. Religion ist die Seele der Geschichte. So wird nun die Geschichte für Carlyle ein unabsehbare Zeiten erfüllendes Drama des Glaubens. Was also das geschichtliche Geschehen in Bewegung setzt, beherrscht, dirigiert, sind geistige, genauer religiöse Kräfte. Die treibenden Faktoren des Geschichtslaufs sind nicht materieller, sondern ideeller Natur.

Seine Hauptmission sah nun Carlyle darin, ohne Gnade und Barmherzigkeit dem mechanischen Geist entgegenzutreten, wenn er einzudringen wagt in Gebiete, wo er nichts zu schaffen hat. Die Geschichte der Menschheit ist kein mechanisches Getriebe, sondern ein unausgesetztes Handeln und Wirken des Menschengestes. Die Menschheit ist ihres Glückes Schmied. Sie gestaltet ihre materiellen Verhältnisse, sie ist nicht das leidende, sondern das tätige Subjekt des Lebens (für Carlyle allerdings im Rahmen der göttlichen Weltordnung).

Das Universum ist ihm göttlich. Er nennt es das lebendige Kleid der Gottheit. Erkennt in allem ein sinnvolles Tun und keinen Zufall. Damit bekommt die Geschichte einen tiefen göttlichen Sinn. Carlyle sieht in ihr einen weisen Plan. Es ist nun unsere Aufgabe, diesen zu suchen, d. h. den göttlichen Willen, der in den Ereignissen und Personen enthalten ist, verständnisvoll herauszulesen und zu erfüllen. Die Geschichte wird für ihn eine Philosophie, die durch Erfahrung lehrt. Er war auch unablässig darauf bedacht, sich von ihr belehren zu

lassen, um zur Gegenwart die rechte Stellung zu gewinnen. Die Masse aber erkennt das Göttliche im Geschehen nicht, sie klebt am Äußern, dringt nicht hinter das Kleid. Der Mann, der das tut, ist der Seher, der Held. Er ist kein Nietzschescher Übermensch. Seine Größe besteht gerade in der Hingabe für die ihm anvertraute Menge, deren Führer er sein soll. Er ist der große Bruder. Doppelte Arbeit, doppelte Mühe ist sein Leben. Diese Helden, die die Leiter des Volkes sein sollen, bilden eine wahre, natürliche Aristokratie. Das Ziel der Geschichte ist echte Kulturarbeit unter Führung dieser Helden. Die Arbeit schätzt Carlyle über alles, sie ist ihm Selbstzweck und trägt den Lohn in sich.

Ob nun Carlyle oder Marx die richtige Geschichtsauffassung hat, ist eine müßige Frage. Es sieht jeder die Geschichte ganz von seinen Erlebnissen aus und beide haben tief in sie hineingeschaut. Ob wir der einen oder andern den Vorzug geben, hängt wiederum ganz von unsern Erlebnissen ab. Sich verschiedener Auffassungen wegen zu bekämpfen, trägt wenig ab. Wertvoller ist es, sich zu fragen, warum der Nebemensch einer andern huldigt. So gelangt man zu Menschenkenntnis. Die idealistische Auffassung ist allerdings diejenige, die Kindern besser entspricht, denn sie verlangen nach Hohem und Idealem, nach Heldenverehrung. Das Wichtigste ist natürlich, daß der Lehrer selbst ein Held ist. Kinder haben einen scharfen Instinkt für Heldenhaftigkeit und lassen sich vom heldenhaften Erzieher gern beeinflussen und führen, während man ihnen durch Wissen und Bildung allein weniger imponieren kann. Schön ist natürlich, wenn beide gepaart sind.

Berichtigung. Wegen der Griechenlandreise konnte ich die letzte Korrektur nicht selber besorgen. So kommt es, daß auf der 10. Zeile des 1. Abschnittes der mat. Geschichtsauffassung Gesetzes statt Geschehens stehen bleiben konnte.

Zur Übersicht über die Gestaltung der Lebenshaltung von 1922—1924.

Der Schreiber dieser Zeilen hat mit größtem Interesse die Einsendung gelesen, welche unter jener Überschrift in No. 10 der «Schweiz. Lehrerzeitung» erschienen ist.

Da er sich schon seit Jahrzehnten bemühte, die Lebenskosten in seinem Haushalt durch genaueste Notierung, Rubrizierung und alljährliche Vergleichung sämtlicher Ausgaben festzustellen, wurde er zu Ergänzungen angeregt, welche im Sinne des genannten Artikels etwelchen Nutzen haben dürften.

Seit 1898 berechnete ich jeden Monat die Auslagen pro Kopf und Tag für alle Lebensmittel unter Zuschlag der Kosten für das zum Kochen nötige Gas; dagegen fiel die Bewertung der damit verbundenen Arbeit selbstverständlich außer Betracht.

Auf diese Weise gelangte ich zu folgenden Zahlen:

1912: 152,6 Rp.	1920: 303,7 Rp.
1914: 151,5 Rp.	1924: 214,1 Rp.

Ich habe versucht, die Tabelle I auf Seite 79 in No. 10 mit meinen Ergebnissen von 1920—1924 in Parallele zu setzen. Weil aber jene drei Kategorien: Nahrungsmittel, Brennstoffe und Seife umfasst, ergab sich ein ungleichmäßiger Verlauf der Kurven, der zu Fehlschlüssen führen könnte, weshalb ich die Richtigkeit des Satzes: «Bezogen auf den Stand vom 1. September 1922 beträgt die Zunahme der Teuerung in den zwei verflossenen Jahren 10,1%» ohne weiteres anerkenne.

Anders gestaltet sich die Sache, wenn ich meine Zahlen gemäß Tabelle II einsetze.

Anstieg vom 31. Dezember 1912 bis 31. Dezember 1922.

Lebensmittel (ohne Gas!) von 143,4 Rp. auf 226,9 Rp.	= 58,2%
Kochgas, elektr. Licht, Holz, Briketts und Kohlen von Fr. 308.19 auf Fr. 519.91	= 68,6%
Waschmittel von Fr. 47.64 auf Fr. 68.67	= 44,1%
Hauszins (Eigenheim) von Fr. 951.33 auf Fr. 1318.27	= 38,5%
Steuern von Fr. 201.73 auf Fr. 370.23	= 83,5%
Durchschnitt	58,5%
Anstieg von 1912—1923	73,5%
Anstieg von 1912—1924	70,2%
bei gleicher Berechnungsart!	

Anstieg vom 31. Dez. 1922 bis 31. Dez. 1924 . . . 11,7%
 Anstieg vom 1. Sept. 1922 bis 1. Sept. 1924
 laut Tabelle I 10,2%

Meine Resultate wurden am gleichen Orte ermittelt, wie die baselstädtischen Indexziffern. Sie stimmen zwar nicht haarscharf mit diesen überein, nähern sich ihnen aber doch so genau, daß sie Vergleichswert beanspruchen dürfen.

Und was die Hauptsache: Sie stützen die Behauptung, daß die Lebenskosten seit 1922 tatsächlich gestiegen sind. Oder wer widerlegt die errechneten Schlußprozentzahlen von 10,2 und 11,7%?

Daraus folgt, daß alle Arbeitnehmer, auch das Staatspersonal mit Einschluß der Lehrerschaft, vollaufberechtigt sind, sich mit allen erlaubten Mitteln gegen den Lohnabbau zu wehren, zumal die Preiserhöhungen sicher noch nicht bald zum Stillstand kommen, im besten Fall aber um den jetzigen Punkt schwanken werden.

Man denke nur an die Mietzinse! Kürzlich war im «Baslerstab» eine Einzimmerwohnung samt Zubehör für 600 Fr. ausgeschrieben. Anno 1893 erhielt ich ein schönes Vierzimmerlogis im 1. Stock um 500 Fr., für das jetzt mindestens das Dreifache verlangt wird.

Zu unsern besten Waffen im Kampf um ein ausreichendes Existenzminimum gehören zuverlässige statistische Darstellungen der tatsächlichen ökonomischen Verhältnisse.

Es wäre daher sehr zu wünschen, daß alle Hausväter, insbesondere die Lehrer, peinlich genau Buch und Rechnung führen würden, um all denen erfolgreich entgegenzutreten zu können, die gar keinen richtigen Einblick in die Lage der Tagelohnarbeiter und Fixbesoldeten haben und ihren berechtigten Klagen und Wünschen die Ohren verschließen. Wer sich in dieser Weise unter eine strenge Selbstkontrolle stellt, hat auf alle Fälle einen großen moralischen Gewinn, indem er sich gewöhnt, die goldene Mitte zwischen Geiz und Verschwendung innezuhalten, also eine vernünftige Sparsamkeit walten zu lassen, die als gutes Beispiel reichen Segen stiften kann. —r—

Der Tag des Wohlwollens.

Anmerkung der Schriftleitung. Wir geben hier einen Ausschnitt aus dem Christian Science Monitor vom 1. Mai 1924 wieder. Die Bemerkungen beziehen sich im einzelnen namentlich auf amerikanische Verhältnisse. Der Grundgedanke ist jedoch auch für uns beachtenswert.

Im Sommer 1923 wurde in San Franzisko eine Weltkonferenz für Erziehung abgehalten, an welcher der Weltbund der Erziehungsgesellschaften gegründet wurde. Dieser beschloß unter anderem, es sei der 18. Mai, der Jahrestag der ersten Haager Konferenz, als Tag des Wohlwollens zu bezeichnen und in den Schulen zu feiern.

Es ist also zu erwarten, daß am 19. Mai die Lehrer vieler Länder die Gedanken ihrer Schüler vom gewöhnlichen Lehrstoff weg und der Idee zuwenden werden, daß die ökonomische, soziale und intellektuelle Wohlfahrt der Menschheit «ununterbrochene Zusammenarbeit unter den Nationen der Erde» und die Herrschaft von Vernunft und Gerechtigkeit, gegründet auf internationales Wohlwollen, verlangt. Während sowohl Erwachsene als Kinder dieses Ideal zu Herzen nehmen dürften, sind wohl die Schulen als die Werkzeuge zu betrachten, durch welche es am besten zur Auswirkung kommen kann. Die Schüler sind noch vorurteilslos, und nach den Beamten der nationalen Erziehungsgesellschaft ist es eine der größten Aufgaben der Lehrer, die Jugend so zu erhalten.

Welche Form die Feier des Tages des Wohlwollens annehmen soll, ist den Erziehern der verschiedenen Länder anheimgestellt. Aber je größer der Teil der Feier ist, den die Schüler übernehmen, und je weniger der Lehrer dabei tut und sagt, desto wirkungsvoller wird wahrscheinlich das Programm als ein Mittel zur Erreichung des großen Zieles sein. So ist vorgeschlagen worden, es seien Aufführungen zu arrangieren, aus denen die Kinder Sitten, Trachten und geschichtliche Überlieferungen der verschiedenen Völker kennen lernen

können. Es können patriotische Übungen mit Nationalfahnen vorgenommen und diese zur Schau gestellt werden. Jedenfalls sind Lieder anderer Völker zu singen.

Die Lehrer sind ferner ersucht, den Schülern zu zeigen, was für Beiträge die einzelnen Völker auf den Gebieten der Musik, der Kunst und der Literatur geleistet haben. Die Geographiestunde ist so zu gestalten, daß sie den Kindern einen Eindruck von der gegenseitigen Abhängigkeit der Völker vermittelt, während die Geschichtsstunde sie ermuntern soll, mit den Fröhlichen fröhlich zu sein. Es ist durchaus nicht beabsichtigt, aus dem Unglück Kapital zu schlagen; aber wenn vom Unglück, in das andere Länder durch den Krieg, Hungersnot und Erdbeben gestürzt worden sind, erzählt wird, um die Kinder in ein tieferes Verständnis für fremdes Leid einzuführen, so ist eine solche Unterrichtsstunde nicht umsonst gewesen.

Für die amerikanischen Schulen, welche in den Anordnungen zur Durchführung des Tages der Führung zu bedürfen glauben, ist eine Menge Material in Vorbereitung. Das ganze Unternehmen ist vorerst ein erzieherisches, und seine Hauptabsicht ist, die Jugend zu treffen. Gerade in diesem Umstande liegt die stillschweigende Anerkennung dessen, was ganz selbstverständlich sein sollte, aber nicht immer anerkannt wird, nämlich, daß die Weltreform nicht das Werk eines Jahres, auch nicht von fünf Jahren ist. Der Weg, sie durchzuführen, ist das Lehren, aber nicht der heutigen, sondern der nächsten Generation. Bevor Weltgerichtshöfe, Völkerligen und internationale Abkommen in Stande sind, richtig zu funktionieren, sagt das N. E. A. Journal redaktionell, «müssen wir den längeren Entwicklungsgang der Erziehung abwarten, um die geistigen Werte zu schaffen, welche nötig sind, allen Abkommen die gewünschte Leistungsfähigkeit zu geben.»

Bei den Vorbereitungen für die Aufführungen können Mütter ersucht werden, Kinderkostüme, welche die verschiedenen Nationalitäten darstellen, zu entwerfen. Ohne Zweifel werden viele sich freuen, dies zu tun, besonders wenn sie geborne Ausländer sind und ihr Geburtsland dargestellt wird.

Aus der Praxis

Vom Aufrunden der Dezimalbrüche,

Dezimalbrüche mit vielen Stellen, wie sie sich aus der Multiplikation und Division ergeben, werden auf ein praktisch verwertbares Maß zurückgeführt, indem man sich mit zwei bis drei Dezimalstellen begnügt. Die vollständige Vernachlässigung der überschüssigen Stellen darf nicht immer durchgeführt werden, weil das Resultat hiedurch rechnerisch an Genauigkeit Einbuße erleidet. Dezimalstellenwerte von 1—4 werden in der Regel vernachlässigt, während die Werte von 6—9 zum Aufrunden veranlassen. Die nachfolgende Tabelle ermöglicht die Begründung dieses Vorgehens.

Fehlerquelle beim Belassen auf 5,63	Die Zahlen sind auf zwei Dezimalstellen zu bewerten	Fehlerquelle beim Aufrunden auf 5,64
*)	5,630	*)
0,1	5,631	0,9
0,2	5,632	0,8
0,3	5,633	0,7
0,4	5,634	0,6
0,5	5,635	0,5
0,6	5,636	0,4
0,7	5,637	0,3
0,8	5,638	0,2
0,9	5,639	0,1
	5,640	

*) Hierbei sind die Fehlergrößen in Einheiten der zweiten Dezimalstelle angegeben.

5,635 ergibt beim Vernachlässigen oder Aufrunden gleiche Fehlergrößen. Hier hat eine psychologische Ergänzung den Ausschlag zu geben.

Wir rechnen aus hier nicht zu erörternden Gründen lieber mit geraden Zahlen.

Nun steht es uns frei, die Zahl 5,635 so auf zwei Dezimalstellen einzurunden, daß sie eine gerade Zahl wird. 5,64 ist das Resultat. Wir runden also auf. Würde die untersuchte Zahl 5,645 gelautet haben, so würde 5,64 belassen. Wir hoffen, daß wir mit dieser kleinen Hinweisung, welche aus den Verhandlungen eines internationalen Mathematiker-Kongresses hervorgegangen ist, und die für Berechnungen aus wissenschaftlichem Gebiete eine einheitliche Auffassung geschaffen hat, den jüngern und ältern Kollegen einen guten Dienst leisten.

O. S.

❧❧❧	Schulnachrichten	❧❧❧
-----	-------------------------	-----

Basel. Mit einem reichhaltigen Programm hat die *Basler Schulausstellung* ihre Tätigkeit im neuen Schuljahr wieder aufgenommen. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, diesmal das Problem der *Heimatkunde* der Lehrerschaft zum Studium zu unterbreiten. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch ein Referat von Herrn Dr. Gottlieb Burckhardt, Lehrer an der Töcherschule. In ausführlicher Darstellung behandelte der Referent das Stoffgebiet, die methodische Durcharbeitung und die Ziele der Heimatkunde. Als ihre Aufgabe bezeichnete er die Darbietung der geographischen Grundbegriffe, die Einführung in das Kartenverständnis und das Kennenlernen der Heimat. Letzteres Teilziel kann in der großen Stadt weiter gefaßt werden müssen, indem es dort gilt, dem Kinde die Heimat erst zu schenken.

Die verschiedenen Aufgaben finden nun auch ihren Ausdruck in der Ausstellung. Zunächst sind in mehreren Sandkasten, deren Verwendung in der Schule eine bessere Veranstaltung gewidmet sein wird, Beispiele aufgestellt, die die Einführung der geographischen Grundbegriffe im Sachunterricht zeigen. Wir finden dargestellt eine Schleuse, eine Sägemühle, einen Steinbruch, eine Bärenfalle, ein Bergbauerngehöft. Sehr anregend ist der Teil, der die Mittel zur Einführung in das Kartenlesen zeigt. Zahlreiche Fliegeraufnahmen und die zugehörigen Karten bringen überzeugend den großen Wert solcher Bilder zur Anschauung. Wie der Sandkasten zur Einführung in das Kartenverständnis verwendet wird, zeigt die Darstellung des Dorfes Bettingen und seiner Umgebung. Als weitere wertvolle Lehrmittel, die ausgestellt sind, sind zu erwähnen Reliefe, die in Verbindung mit Fliegerphotographien und Kartenbild besonders fruchtbringend sein können. Neben zahlreichen Kinderzeichnungen und Photographien schmücken die Wände Zeichnungen, die in der *Heimatkunde von Basel*, die Herr Dr. G. Burckhardt verfaßt hat, Aufnahme finden werden. Von diesem breiter angelegten Werke wird in den nächsten Tagen das erste Bändchen erscheinen. Die aufgelegten Druckbogen lassen erkennen, daß es ein anregendes Buch sein und nicht nur dem Lehrer wertvolle Dienste bei seinen Präparationen leisten wird; auch der Naturfreund, der seine Heimat denkend und beobachtend durchwandert, wird es mit Gewinn zu Rate ziehen. Unsere Kollegen, die in Heimatkunde unterrichten, dürfen sich mit Recht auf das neue Werklein freuen. — Besondere Beachtung verdienen dann auch die mit großem Fleiße ausgeführten Wandkarten von Basel und Umgebung. Herr Dr. Burckhardt stellt im Maßstab 1 : 10 000 die Stadt und das untere Birs- und Wiesental dar, Herr Dr. Vosseler bringt im Maßstab 1 : 100 000 die Rheinebene bis ungefähr Straßburg und den Jura bis zum Bielersee zur Darstellung. Beide Kartenbilder sind mit Südostbeleuchtung gezeichnet und bieten Gelegenheit, die Wirkung dieser bisher ungewohnten Darstellungsart zu studieren. Endlich sei noch erwähnt, daß das Programm zwei Exkursionen vorsieht.

Graubünden. Zum *Bündner Schulblatt*. Unter diesem Titel erschien in der «Neuen Bündner Zeitung» kürzlich ein Konferenzbericht, welcher auch unsere Leser interessieren dürfte. Es handelt sich um die Gründung eines kantonalen Organs, das einen engern Kontakt unter der Lehrerschaft herbeiführen soll. Das Postulat, worüber gegenwärtig eine Umfrage veranstaltet wird, ist nicht neu. «Bereits vor 40–50 Jahren

erschien ein bündnerisches Schulblättchen, redigiert von den Churer Stadtlehrern. Leider war die Gründung von kurzer Dauer. Die später erschienenen «Bündner Seminarblätter», die wertvolle Dienste in pädagogischer und methodischer Hinsicht zu leisten geeignet waren, gingen leider nur allzu früh ein.» Uns scheint, das Schicksal jener kurzlebigen Vorgänger sollte als Warnung dienen. Wir nehmen gerne an, daß das vorliegende Postulat nicht dem Kantönligeist, sondern dem Wunsche entsprungen sei, unsere Eigenart innerhalb der schweizerischen Lehrerschaft zu wahren. Man weiß, wie zäh der Bündner, von der Natur auf sich selber zurückgedrängt, am Alten hängt, nichts unbesehen hinnehmend, was von außen kommt. Vielleicht herrscht auch das Gefühl der Hintansetzung; man will nicht nur das Anhängsel einer tonangebenden Gruppe bilden, für deren Großstadtinteressen wir uns wenig erwärmen können. Die Redaktion hat gewiß auch schon solche Wünsche gehört und ist, wie die Schaffhauser-Nr. des letzten Jahres beweist, bestrebt, ihnen Rechnung zu tragen. Es hält eben schwer, in unserm buntscheckigen Schweizerländchen alles unter einen Hut zu bringen, und nichts ist leichter als der Leitung eines Zentralorgans am Zeuge zu flicken. Aber fehlt es nicht auch manchmal an der Mitarbeit? — Den Ausschlag bei dieser Frage geben wohl die praktischen Rücksichten. Wie manches tapfere Unternehmen ist wegen Mangel an Abonnenten gestrandet; wenn schon unser Zentralorgan mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen hat, wie wird es erst einem regionalen Blättchen ergehen, das nicht nur deutschen, sondern auch romanischen und italienischen Lesern dienen soll? Bis jetzt bildete der Jahresbericht, der unsere Tätigkeit widerspiegelt, das geistige Band, das uns zusammen hielt. Er soll nun nach dem Vorschlage der Konferenz Vorderprättigau erweitert werden auf 3–6 während des Schulwinters je nach Bedürfnis erscheinende Heftchen, woraus sich später ein Schulblatt entwickeln mag.

Wir glauben nicht, daß dieser Vorschlag überall durchdringe, so lange es noch tüchtige Pädagogen gibt, denen die «S. L.-Z.» trotz ihrer Mängel etwas zu bieten vermag. Ein Organ, das nur lückenhaft erscheint, kann nicht befriedigen. Auch im Sommer gibt es Schulfragen und Muße genug, sie durchzudenken. Unseres Erachtens sollte man es bei diesem «Stupf» bewenden lassen — die Sache *mußte* einmal zur Sprache kommen — und versuchen, unserer Eigenart in der «S. L.-Z.» mehr Geltung zu verschaffen. Unser Zentralorgan und der dahinter stehende Schweiz. Lehrer-Verein verfolgen aber nicht nur pädagogische, sondern auch soziale Ziele, und daß die Solidarität nicht nur auf dem Papier steht, zeigt ein Blick in zwei der letzten Nummern: Die eine berichtet von einer Kurunterstützung von Fr. 250.—, die andere sogar von Fr. 2000.—, *welche einem Lehrer als Beitrag an die Kosten einer verhängnisvollen Ohrfeige ausgerichtet wurden!* So lange solche Vorteile daraus erwachsen, lohnt sich gewiß ein Abonnement auf die «S. L.-Z.». Wir sind nicht auf Rosen gebettet und etwas mehr Korpsgeist würde unser Ansehen nur erhöhen.

H. B.

Nachschrift der Redaktion. Die Bündner Kollegen mögen nur fleißiger über das Eigenartige und Besondere im Schulleben ihrer schönen Heimat berichten; wir werden solchen Arbeiten die Spalten der S. L.-Z. willig öffnen. Darstellungen aus der Schularbeit in den verschiedensten Verhältnissen wünschen wir, müssen aber feststellen, daß uns derartige Schulnachrichten aus den Talschaften Bündens nur selten zugehen. Kollegen in alt Fry Rätien meldet euch!

St. Gallen. ☉ Die eidgenössische Verordnung über die Anerkennung von *Maturitätsausweisen* durch den schweizerischen Bundesrat vom 20. Januar 1925, macht einige Umgestaltungen im Lehrplane des Gymnasiums und der technischen Abteilung der *Kantonsschule* nötig. Der Erziehungsrat hat nach einer generellen Aussprache beschlossen, die Frage der Verkürzung der Gymnasialzeit von 7 auf 6½ Jahre zur Abklärung zu bringen. Zu diesem Zwecke wird das Erziehungsdepartement mit den verschiedenen Interessenten in Verbindung treten. In Nachachtung eines Postulates der Erziehungs-

direktorenkonferenz, das die sogenannte lateinische Schrift als Anfangs- und Hauptschrift für die Schule und die sogenannte deutsche Schrift nur noch als Leseschrift erklärt, beschloß der Erziehungsrat, diese *Schriftfrage* der bezirksschulrätlichen Vereinigung und den Bezirkskonferenzen der Lehrerschaft zu überweisen. — Am 6. Juni wird in St. Gallen ein *kantonaler Lehrertag* abgehalten werden. An demselben wird Herr Jean Frei, Lehrer an der Seminarabteilungsschule, Rorschach, über «*Antiqua oder Fraktur als erste oder einzige Schulschrift*» referieren. Das Korreferat hält Herr Heinr. Zogg, Lehrer in St. Gallen-Ost.

Nach einer Mitteilung der «Ostschweiz» will der Erziehungsrat die Lehrerschaft angesichts der verkürzten Schulzeit um *Reduktion der Spezialkonferenzen* ersuchen. Diese monatlichen Spezialkonferenzen sind uns aus den ersten Jahren unserer Lehrtätigkeit noch in bester Erinnerung. Sie boten dem jungen Lehrer mannigfache Anregung für die Praxis und waren ein vortreffliches Mittel zur Pflege echter Kollegialität. Wir könnten es darum verstehen, wenn die Landlehrer — die Stadtlehrer kennen diese Spezialkonferenzen nicht und vermessen sie auch nicht — der geplanten Reduktion mit gemischten Gefühlen entgegensehen würden. Dagegen ist nicht zu vergessen, daß diese der Fortbildung der Lehrer gewidmeten monatlichen Konferenzen aus einer Zeit stammen, in der die Ausbildung der Lehrer vielleicht noch manches zu wünschen übrig ließ. Mit der Hebung der Lehrerbildung und einer inzwischen eingetretenen finanziellen Besserstellung der Lehrer ist vermutlich das Bedürfnis nach monatlichen Konferenzen herabgemindert und die Anschaffung von pädagogischer Literatur erleichtert worden, so daß wir den behördlichen Wunsch nach einer Reduktion dieser Konferenzen nicht unverständlich finden. Im Volke sind diese Konferenzhaltstage irrtümlicherweise als «*Bummeltage*» betrachtet worden. Zu dieser Auffassung mag beigetragen haben, daß unbedachte Presseberichte den sogenannten «*gemütlichen Teil*» dieser Konferenzen allzu stark hervorgehoben (Jaß und Kegelschub). Das war der Lehrerschaft ungefähr gleich dienlich, wie der Brauch eines zeilenhungrigen städtischen Reporters, das Publikum jedesmal noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Lehrer und Schüler wieder *Ferien haben*. Als ob es an der amtlichen Mitteilung über die Ansetzung der Ferien und der jeweiligen Mitteilung an die Schüler durch ihre Klassenlehrer nicht genügen dürfte! Und als ob wir der vielen Ferien wegen nicht sowieso schon genug beneidet würden.



Ausländisches Schulwesen



«*Escuela suiza de Barcelona.*» Als der «Männerchor Zürich» auf seiner Spanienreise auch Barcelona einen kurzen Besuch abstattete, ließ es sich die lebenswürdige Gastgeberin, die dortige Schweizerkolonie, nicht nehmen, der Vorstandsgruppe ihren Stolz — *die Schweizerschule!* — in festlichem Gewande zu zeigen. Hell und froh erklangen zur Begrüßung altbekannte Schweizerweisen aus jugendlichen Kehlen, worauf Herr Schulpräsident José Metzger die Gäste in knapper, klarer Ansprache über die Verhältnisse der Anstalt orientierte.

Es brauchte eine schöne Dosis Optimismus, in den Krisen der Nachkriegszeit den Wurf zu wagen, eine Schule mit eigenem Heim zu schaffen, damit der heranwachsenden Generation der barceloneser Schweizer der Kontakt mit dem Vaterlande und das patriotische Empfinden erhalten bleibe. Der Tatkraft opferfreudiger Mitglieder der Schweizerkolonie gelang es aber schließlich doch, über alle Schwierigkeiten zu triumphieren und 1920 die Schule in dem schmucken, zweckmäßigen Bau der Calle Alfonso XII zu installieren. Die Organisation entspricht den besonderen Bedürfnissen der Kolonie: Einem nach Fröbel und Montessori geleiteten Kindergarten schließen sich nach zwei Vorkursen eine Elementar-, zwei Sekundar- und eine für die Handelsausbildung bestimmte Fortbildungsabteilung an, die nach den Lehrplänen der Kantone Bern, Zürich und Waadt von schweizerischen Lehrern unterrichtet werden. Spezielle Aufmerksamkeit wird der Handarbeit geschenkt, deren Ergeb-

nisse in einer hübschen kleinen Ausstellung augenfällig gezeigt wurde.

Da die Zahl der Schweizerkinder zur Alimentation der vollständig ausgebauten Anstalt nicht ausreichen würde, werden auch Schüler anderer Nationalität aufgenommen, doch haben natürlich erstere in jeder Beziehung den Vorzug. Für die aufsteigende Entwicklung der Schule legen die Schülerzahlen bereitetes Zeugnis ab: Von 13 im Anfangsjahr stieg die Frequenzziffer 1921 auf 17, 1922 auf 29, 1923 auf 60 und 1924 bereits auf 123! So darf man wohl hoffen, daß die Anstalt, die jetzt erst 5 Klassen umfaßt, in den nächsten Jahren ihren vollen Ausbau erhalten wird.

Bei den außergewöhnlichen finanziellen Anstrengungen — es mußten aus privaten Mitteln gegen 300 000 Pesetas aufgebracht werden — empfand es die von patriotischen Gesichtspunkten geleitete Schulkommission etwas bitter, daß sie bei den kompetenten Stellen des Mutterlandes nicht das gehoffte Interesse und die so nötige Unterstützung finden konnte, und es berührt tatsächlich sonderbar, wenn man hört, daß der Bundeskredit zur Unterstützung aller Schweizerschulen im Ausland nur wenige tausend Franken beträgt! Die Schweizerschule Barcelona hat jetzt wohl das ärgste glücklich überstanden und das Werk schweizerischer erzieherischer Pionierarbeit dürfte dank dem Opfersinn der Kolonie und der Energie ihrer umsichtigen, zielbewußten Leiter einer gesicherten Zukunft entgegengehen. Glückauf!

g.

Totentafel

Am 31. März wurde in Hüttwilen die sterbliche Hülle Schulinspektors Hagen dem Schoß der Erde übergeben. Die Lehrer zweier Konferenzen und die Kollegen seines frühern Wirkungskreises, Amtskollegen und Regierung, vor allem aber die Bevölkerung des Dorfes bezeugten durch ihr Erscheinen in welch liebevollem Gedenken der Verstorbene stand, und noch in dieser Stunde war es manchem unaßbare Schicksalsmacht, daß Hagen nicht mehr unter uns weilte. Verhältnismäßig ruhig und ohne große Wellen war sein Leben dahingeflossen. Geboren am 17. Mai 1884 in Hüttwilen, dem stillen, alten Bauerndorfe am Seerticken, besuchte er die Schulen des Ortes und ein Jahr die Kantonsschule in Frauenfeld, wo er zum Entschluß kam, den Lehrerberuf zu wählen. 1902 trat er ins Seminar Kreuzlingen ein und erhielt nach seiner Patentierung eine Lehrstelle in Kreuzlingen. Dort gründete er sich 1913 einen Hausstand und pflegte treue Freundschaft, ohne stark an die Öffentlichkeit zu treten. Der Tod seines jüngeren Bruders im Jahre 1918, das mit zu den entbehrungsreichsten im Lehrerstande gehörte, veranlaßte ihn, den Lehrerberuf zu verlassen und das väterliche Geschäft zu übernehmen. Der Entschluß mag ihm, der wie selten einer für das Wohl und Wehe des Kindes Verständnis hatte, nicht leicht geworden sein; aber um seiner eigenen Kinder willen wollte er das Opfer bringen. Das Heimweh nach der Schule hat ihn nicht verlassen und eine glückliche Fügung war es, als ihm die Regierung 1921 das Amt eines Fortbildungsschulinspektors übertrug. Im Jahre 1924 wurde er auch Inspektor der Primarschule und da verstand er es, in dem kurzen Zeitraum bis zu seinem Tode Lehrern und Schülern liebevoller Berater zu werden. Eine Erkältung, die er sich auf dem Wege zur Examenabnahme holte, gab den Anstoß zu einer schweren Brustfellentzündung, deren Komplikationen sein Herz nicht gewachsen war. Sein Einfluß und sein Wirken in Schule, Haus und Gemeinde war stilles, tiefes Mitfühlen und Verstehen gewesen, und als lichten Schein wollen wir die Momente, wo er uns nahe war, in Erinnerung behalten.

Gg.



Kurse



Dr. Ernst Furrer, Affoltern bei Zürich, leitet vom 12. bis 19. Juli in den Westalpen um Grenoble seinen dritten Kurs in *alpiner Pflanzengeographie*. Der Kurs wird wieder in einer Weise zur Durchführung gelangen, daß Anfänger und Vorkursteilnehmer mit ihren besonderen Neigungen und Wünschen auf ihre Rechnung kommen werden. Gesamtkosten ab Genf zirka

Fr. 150.— Näheres wird in einer der nächsten Nummern mitgeteilt werden. Programme und jede Auskunft durch den Kursleiter.

☞ ☞ ☞	Kleine Mitteilungen	☞ ☞ ☞
-------	----------------------------	-------

— Eine interessante Ausstellung. In der letzten Nummer wurde auf die gegenwärtige Ausstellung im Pestalozzianum aufmerksam gemacht. Mit Recht wird gesagt, sie sei beachtenswert, denn sie zeigt vielen von uns etwas ganz Neues. Eine eigenartige, märchenhafte Farbenpracht bekommen wir zu sehen. Diese sogenannten Norm-Farben haben eine intensive, warme und leuchtende Kraft, wirken aber trotzdem nicht kitschig oder marktschreierisch. Mancher Kollege wird sich freuen, wenn er hört, daß diese Ausstellung eine Parallele im Treppenhaus des Zentralsekretariates Pro Juventute hat. (Seilergraben 1, Zürich 1.) Dort sind originelle Freizeitarbeiten von 7—18jährigen Lesern der Pro Juventute-Jugendzeitschriften ausgestellt. Die Bildchen gingen auf einen ausgeschriebenem Farbenwettbewerb ein und wurden zumeist aus farbigen, harmonisch abgestimmten Papieren zusammengesetzt. (Landschaften, Stilleben usw.). Beim Besichtigen dieser Arbeiten mußte ich einige Male mit den Händen greifen, damit ich Pinsel- und Klebarbeiten voneinander unterscheiden konnte. Ein Jüngling hat sogar ein geklebtes Selbstbildnis eingeliefert, das sehr gut gelungen ist und ihm den ersten Preis eintrug.

Die Ausstellung ist bis Ende Mai täglich (ausgenommen an Samstagen und Sonntagen) geöffnet: vormittags 10—12 und nachmittags 3—6 Uhr. Nachher wird sie nach Genf weitergesandt. Pro Juventute hatte auch den ausgezeichneten Gedanken, eine billige, runde Schülermaldose, sechs dieser ausgiebigen Norm-Farben enthaltend, herstellen zu lassen. Der Verkaufspreis im Detail beträgt nur 60 Rappen. Die Bunt-papiere und Zwölfarbenkasten (Fr. 1.60) sind auf dem Bureau der Pro Juventute zu beziehen. F. A.

☞ ☞ ☞	Kant. Lehrerverein Baselland	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------------------	-------

Aus den Verhandlungen des kant. Vorstandes vom 9. Mai. 1. Um die Anregungen, die Herr Dr. Fischli, Muttens mit seinem Vortrag über Jugendliteratur und Jugendbibliotheken gegeben hat, praktisch zu verwerten, soll eine Eingabe an die Erziehungsdirektion gerichtet werden, worin dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, es möge der Staat wiederum wie früher ein Drittel der Kosten für neue Bücher übernehmen. Die Erziehungsdirektion möge überdies an die Gemeindebehörden gelangen, um diese zu veranlassen, den Jugend- und Volksbibliotheken vermehrte Aufmerksamkeit entgegen zu bringen. 2. Die Preisarbeit des Herrn Zeugin, Pratteln soll sämtlichen Bezirkskonferenzen und Arbeitsgruppen zur Verfügung gestellt, die Klassenarbeiten, sofern sich genügend Interessenten hierfür melden, an einem geeigneten Ort ausgestellt werden. 3. In die Kommission zur Durchführung von populären Vorträgen werden gewählt: Hch. Wolfensberger, Bezirkslehrer; Dr. O. Rebmann, Bezirkslehrer und Fr. Ballmer, Liestal. 4. Frau Wwe. Gaß-Sturzenegger in Basel übersendet uns mehrere Bände pädagogischer Zeitschriften; das Geschenk wird verdankt. 5. Der Vorstand sucht eine Audienz beim Regierungsrat nach zur Besprechung betr. die Aufhebung des Besoldungsabzuges. 6. Auf Wunsch des Schulinspektorates werden zur bestehenden Ferienverordnung Revisionsvorschläge gemacht. 7. Der Vorstand erhält Mitteilung, daß der Familie eines verstorbenen Mitgliedes aus der Waisenstiftung des S. L.-V. pro 1925 Fr. 600.— zugewiesen werden. 8. Der Vorstand sucht für ein seit 4 Jahren provisorisch angestelltes Mitglied die definitive Wahl nach. 9. Als neues Mitglied wird aufgenommen Herr Dr. W. Geßler, Sekundarlehrer in Pratteln. F. B.

☞ ☞ ☞	Pestalozzianum	☞ ☞ ☞
-------	-----------------------	-------

2. Frühjahrs-Ausstellung im Pestalozzianum in Zürich für die gewerblichen Fortbildungsschulen. Dauer: 20. April bis 1. Juli 1925. Besuchszeit: Täglich 10—12 und 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen. Ort: Schipfe 32 (Uraniabrücke). Die Aus-

stellung umfaßt 1. den methodischen Aufbau des Zeichenunterrichtes. a) der Maurer, b) der Zimmerleute, c) der Gärtner. 2. Lehrgänge des beruflichen und des geschäftskundlichen Unterrichtes. 3. Eine technologische Sammlung für den Unterricht in Materiallehre für Metallarbeiter zum Verkaufe an die Schulen.

Anmerkung. Die technologische Sammlung für Metallarbeiter kann erst vom 1. Juni l. J. an ausgestellt werden, da in der Beschaffung des Materials eine unliebsame Verzögerung eingetreten ist. Die gewerbl. Abteilung des Pestalozzianums.

*

Schemadarsstellungen mit dem stehenden und liegenden Rechteck als Grundform unter Einbeziehung von Schneiden, Falten und Kleben. — 3. Klasse der Übungsschule Kreuzlingen. Lehrer: O. Fröhlich.

☞ ☞ ☞	Schweizerischer Lehrerverein	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------------------	-------

Sitzung der Verwaltungskommission der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung, Sonntag, 3. Mai, vormittags 10 Uhr im «Du Nord», Zürich. Anwesend 6 Mitglieder der Verwaltungskommission der S. L.-W.-St. 1. Der Jahresbericht pro 1924 wird genehmigt. — 2. Der Zinsenkredit von Fr. 19,500.— wird an 59 Familien verteilt. Ein Restbetrag wird noch für allfällige im Laufe des Jahres eintretende Unterstützungsfälle reserviert. Von den bisher unterstützten Familien leisteten zwei freiwilligen Verzicht. Drei neuen Unterstützungsgesuchen konnte entsprochen werden. Ein viertes Gesuch wird an den Hilfsfonds des S. L.-V. geleitet, da es nicht in den Rahmen der Statuten der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung paßt. — Schluß 1¼ Uhr. Das Sekretariat des S. L.-V.: L. Schlumpf.

*

Kleine Schriften des Schweiz. Lehrervereins.

Aus vergangenen Jahrhunderten. Die in der Lehrerzeitung erschienene, reich illustrierte Arbeit von A. Heer, Lehrer in Zollikon, wird, genügende Beteiligung vorausgesetzt, als Sonderabzug erscheinen. Bestellungen auf die Schrift, welche Heimatkunde und Geschichte in so vortrefflicher Weise zu beleben imstande ist, nimmt das Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1, Pestalozzianum, bis Mitte Juni entgegen. Subskriptionspreis: Fr. 2.—.

*

Griechenlandreise. Der Sammelstelle für Photographien sind bis jetzt zirka 300 Aufnahmen zugekommen. Wir bitten alle Besitzer guter Aufnahmen, je eine Copie einzusenden, damit für unser Album die besten und charakteristischen Bilder ausgewählt werden können. Alle Auslagen werden gerne vergütet. — Bereits ist eine Diapositiv-Serie von 50 Stück bereit; sie wird den Reiseteilnehmern zur Verfügung gestellt und kann bei der Sammelstelle bezogen werden.

Dr. Busigny, Reinacherstr. 15, Zürich 7.

☞ ☞ ☞	Bücher der Woche	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------	-------

Verhandlungsprotokoll. Erster schweiz. Angestelltenkongreß, 18. und 19. Oktober 1924 in Zürich. 1925. Vereinigung schweiz. Angestelltenverbände Zürich.

Költzsch, A. u. Kummer, E.: Das vierstufige Ziffernrechnen. Ausgabe C der E. Hentschel'schen Rechenbücher. Heft 1, 2, 3. Verlag von Carl Merseburger, Leipzig M. —.55/M. —.60.

Jenny, Fridolin, Dr. phil.: Beiträge zur Geographie der Ortschaften im Tale der Linth. 1924. Dissertation. H. Tschudi u. Cie., St. Gallen.

Wernle, D. Paul: Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrhundert. 18. Lieferung. 1925. Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen.

Senn, C. Jacques: Die Gottesnot zu Luggarus. Historischer Roman aus der Gegenreformation. Friedr. Reinhardt Verlag, Basel. Geh. Fr. 5.—, geb. Fr. 7.—.

Kreidolf, Ernst: Bergblumen. Zweite Folge. Sieben farbige Tafeln in Mappe. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. Fr. 10.50.

Haemmerli-Marti, Sophie: Mis Chindli. Gedichte. 5. Aufl. 1925. Rascher u. Cie., Zürich. Fr. 4.50.

Keller, J. V.: Peter Gunzinger, Seminardirektor 1844—1919. Sein Leben und sein Wirken. Ein Beitrag zur solothurn. Schul-Geschichte 1832—1915. 1925. Dietschi u. Cie., Olten.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

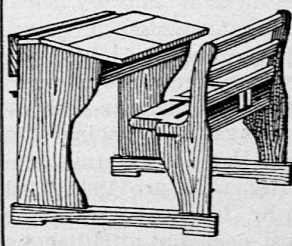
Kurze Erzählungen!

Wir nehmen für den Unterhaltungsteil unserer Zeitung eine Anzahl kurze Erzählungen und ähnliches an. Bedingungen: Keine Fremdwörter, klare Sprache. Vergütung nach Uebereinkunft.

2525

Schweiz. Metzgerzeitung, Zürich

Ein Kolumbus-Ei. Fehlerlose Aufsätze liefern Schüler beim Gebrauch der fast schwindelhaft billigen, unübertrefflichen Rechtschreibbüchlein von Karl Führer. Man verlange zur Ansicht oder bestelle Probeheft II (Oberklasse, 54 S.) nur 35 Rp., III (Sek.-Sch. 120 S.) nur Fr. 1.60 (statt Fr. 2.20). Partiepreise bis 30 % Ermäßigung, siehe Lehrerkalender. Verlag: Buchdr. Böhler & Cie., Bern. 2527



A. Schmid-Laubert
Schulmöbelschreinerei
2148 Escholzmat

Schulbänke · Wand-
tafeln · Ganze Schul-
einrichtungen
Preisliste zu Diensten

Wieviel Dank habe ich schon geerntet, daß ich es durchgesetzt habe Niederer's Schreibhefte einzuführen! Die Schüler, ihre Eltern und auch die Schulbehörde hatten am diesjährigen Examen die helle Freude an den aufliegenden Aufsatzheften. Ich werde mir dieses vorzügliche Schreibheft immer wieder beschaffen. 2505/2

Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.

Zeichnen

Papiere, weiß und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

Ehram-Müller Söhne & Co.
Zürich 5

5/c



BIRKENBLUT

erzeugt prächtiges, üppiges Haar. Es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. **Große Flasche Fr. 3.75. Birkenblutshampoo**, der Beste 30 Cts. **Birkenblutcreme** gegen trockenen Haarboden p. Dose Fr. 3.- u. 5.-. **Arnikaölletten-seife** Fr. 1.20. Erhältlich in vielen Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften oder durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido**. 2480

Kindererholungsheim zum Sonnenberg

Oberhelfenschwil (Toggenburg) 900 m ü. M.

Sonnige, geschützte Lage. Nebelfrei. Das ganze Jahr geöffnet. Vorzüglicher Kurerfolg. Milchkuren. 4 Mahlzeiten. Pensionspreis Fr. 3.50. **Prima Referenzen. Aerztlich empfohlen.** Leiterin: Frau Rosenast (Telephon 63). 2317
Eigentümerin des Heims: **Schulgemeinde Romanshorn**.

Fröhlichkeit schafft Kraft.

Eine Tasse Kaffee, aromatisiert mit der famosen, gesunden Feigencichorie Sykos schwächt den Coffeingehalt ab, ist ein Genuß und stimmt Sie fröhlich. Aber Achtung, nur echte, verschlossene Pakete verlangen, Künzle's 2300

SYKOS

Ladenpr.: Sykos 0.50, Virgo 1.40, NAG0, Olten

LUGANO

Hotel Erika-Schweizerhof beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 11.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 2477



Im Militärdienst

oder sonst bei körperlich strenger Arbeit, die rasche Erhitzung zur Folge hat und bei der Sie sich auch der Gefahr der Zugluft aussetzen, sollten Sie stets darauf bedacht sein, geeignete Wäsche zu tragen. **Perfecta Tricot-Wäsche** schützt Sie vor Erkältung, befreit den Körper von lästigem Schweiß und hält alle Strapazen aus. Tragen Sie deshalb

Perfecta Tricot-Wäsche

Achten Sie auf die Marke. Überall erhältlich. Wo nicht, verlangen Sie sofort Bezugsquellen-Nachweis von Tricotfabrik

NABHOLZ A-G
Schönenwerd

Wäscht Hannes' nässes Revers
an e Perfecta Tricot-Wäsche.

Beräumen

Sie ja nicht, jetzt nach Schuljahrsbeginn die vortreffl. Führer'schen Rechtschreibbüchlein auch für Ihre Schule anzuschaffen! — Siehe Lehrerkalender S. 285

LENK i. Berner Oberland 1105 M. ü. Meer
s. Schwetzelbad und Luftkurort I. Ranges

Idealer Touristenplatz

Elektrische Bahn: Montreux- oder Spiez-Zweisimmen-Lenk
Kurarzt — Orchester — Tennis — Garages 2420

Hotels:

Bad und Kurhaus (Eröffnung 30. Mai 1925)	240 Betten	Park-Bellevue	90 Betten
Hirschen	30 "	Sternen	35 "
Krone	35 "	Wildstrubel	90 "
Alpenblick-Matten	15 "	Iffigenalp	35 "

Schöne Privatlogis.

Prospekt durch Verkehrsbureau und Hotels.

1 neue Schulwandtafel

beste Schweizerfabrikation, Größe 100/200, mit praktischem Gestell, mit fein lackierten Holzrahmen zum Ausnahmepreis von Fr. 200.— offeriert

Maßstabfabrik Schaifhausen A.-G.



Vorteilhafteste Bezugsquelle

für Ia. Qualität Neusilber-

Reisszeuge

für Schulen jeder Stufe

Verwaltungen und Lehrer Spezialrabatt. Bitte Offerten mit Muster verlangen. Reparaturen in eigener Werkstätte
ARTHUR RIZZI, ST. GALLEN
Reißzeuge en gros. 2245

Kopfcigarren - Stumpen - Brissago

aus wirklich überseeischem Tabak (gut gelagert) liefert in Kisten von 25, 50 und 100 Stück ehrlicher Schweizerhändler (ohne Laden) zu wahrhaft billigsten Preisen. Auf Wunsch werden Muster gesandt und Bestellungen, mit oder ohne Nachnahme, streng reell ausgef. **E. Leutwyler**, Dierenstr. 32, **Zürich 4**. 2554

Ateliers I. Ranges
für Geigenbau u. Reparatur
J.E.ZÜST ZÜRICH
Theaterstrasse 16

Grosses Lager gut erhaltener französischer alter italienischer u. deutscher

Meister-Violenen

Tadellose Reparatur. Bezüglich Ton und Arbeit hervorragend, selbstgebaute Violinen, Viola u. Cello's. Glänzende Atteste v. Künstlern des In- u. Auslandes. Erste Auszeichnung. Feinste Saiten, Bogen, Etuis etc. Lauten, Gitarren, Mandolinen u. Zithern, nur erste Marken. Musikalienhandlung

Prospekte gratis. Einsichtsendungen.

2414

Fernunterricht

auf allen Wissensgebieten: alte und neue Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Kunst, kaufm. und landw. Fächer, Musiktheorie (Konservatorium, Schule des Gesanges)

Pädagogik

Verlangen Sie kostenlos Prospekt L4 vom **Rustin'schen Lehrinstitut Basel**. Barfüßerplatz 5. 2539

Kleine Mitteilungen

— *Exkursionen von Hrn. Prof. Lehmann.* Herr Prof. Lehmann liest während des laufenden Sommersemesters Samstags von 10 bis 11 Uhr über Anlage und Einrichtung mittelalterlicher Burgen, verbunden mit Exkursionen. Es ist dies ein Thema, das wohl auch viele Kolleginnen und Kollegen von Zürich und Umgebung interessieren dürfte. Wenn es ihnen auch nicht möglich sein wird, die Vorlesungen zu besuchen, so wäre ihnen doch Gelegenheit geboten, an den auf Samstagnachmittage verlegten Exkursionen teilzunehmen. Wer dazu sich entschließen kann, ist höflich gebeten, seine Adresse H. Billeter, Haldenstraße 130, Zürich 3, mitzuteilen. Herr Prof. Lehmann wird die Freundlichkeit haben, die Teilnehmer jeweils zu den Exkursionen einzuladen.

*

— Die Bilder, die das *Hirt'sche Lesewerk* zieren, sind in einem besonderen Heft vereinigt. (Die Kunsttafeln zu Ferd. Hirts Deutsch-Lesewerk. Verlag Hirt, Breslau. G.M. 1.80.) Ältere und jüngere Meister der Mal- und Zeichenkunst sind darin vertreten. Es ist so ein Bilderwerk entstanden, das durch die verschiedensten Einrichtungen und Auffassungen mehrerer Jahrhunderte führt. Dr. W. Kurth bietet in einer Anleitung Anregungen zur unterrichtlichen Behandlung der Tafeln.

*

— Die rührige pädagogische Monatschrift *Die Quelle* (früher: Der österreichische Schulbote) darf das 75. Jahr ihres Bestehens feiern. Sie verdient die Beachtung aller zeitgemäß denkenden Lehrer. Das erste Heft des Jahrgangs ist eine reiche Fundgrube wertvoller Anregungen.

*



Brunnen Hotel Rütli Restaurant

empfehlte sich Schulen und Vereinen für gute und reichhaltige Verpflegung. Telefon 57. **W. E. Lang.**

FLÜELEN Hotel Sternen

Telefon 37. Speise-Terrasse. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten, 2 große gedeckte Terrassen für größere Partien. Es empfiehlt sich für Schul- und Vereinsausflüge.

J. SIGRIST.

Wählet für Ausflüge und Ferienaufenthalte das im herrl. Hochtal der Jochpaßroute (Brünigbahn) prachtvoll geleg. bestbekannte

Fruttl KURHAUS Reinhard

am See Prospekte. Fam. Reinhard Telefon: Melchtal 6

Brunnen Hotel Röbli

Telefon 22

Gut bürgerliches Haus. Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft: **F. Greter**, ebenfalls Eigentümer vom Hotel Frohnalp, Morschach.

BRUNNEN Hotel Drossel

Großer Garten direkt am See. Sehenswert, einzig in seiner Art. Sämtl. Seezimmer mit Balkon. Lift. Gedeckte Halle und Terrasse. Sorgfältige Küche und Bedienung. Bevorzugt von Schulen und Vereinen. Prospekt verlangen. **L. Hofmann**, neuer Besitzer, zugleich **Hotel Weißes Kreuz u. Sonne.**

Engelberg Hotel - Pension Alpina u. Tourist

beim Bahnhof. Pensionspreis von Fr. 8.50 an bei vorzüglicher Pension. Prospekte. **Schw. Fischer.**

Flüelen Hotel weißes Kreuz u. Post

Telefon 23. 45 Betten. Prachtige Lage gegenüber Schiff, Bahn und Tram. Große, gedeckte Speise Terrassen, für Schulen und Vereine bestens geeignet. Bescheidene Preise. **Familie Müller-Betschen.**

Bürgenstock Park-Hotel u. Bahnhof-Restaurant

Die Perle des Vierwaldstättersees

Pension von Fr. 11.— an. Geeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine.

Küssnacht Hotel Seehof

am Fuße d. Rigi und Vierwaldstättersee, an der hist. Stätte der hohlen Gasse und Geßler Burg. eignet sich vorzüglich für Schulausflüge, erholungsbedürftige Lehrer u. Lehrerinnen. Gr. schattiger Garten, dir. a. See. Prospekte verl. **Trutmann-Siegmart.**

Tellsplatte

Großer Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Prosp. **A. Ruosch.**

Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Min. bis Rigi-Kulm.

Große Ermäßigung. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Propr. **Felchlin.**

RIGI Hotel Edelweiß

30 Minuten unterhalb Rigi-Kulm

Für Schulen und Gesellschaften besonders billig. Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager. Beste Lage. Telefon. Es empfiehlt sich bestens **Th. Hofmann-Egger.**

Klausenstrasse

ALTDORF Hotel Tell

Tramhaltestelle. Gutes Haus. Prachtvoller großer Garten für Schulen und Vereine. Telefon 20. Bes. **Jos. Zraggen**, Küchenchef.

Hotel Klausen-Paßhöhe

Schönster, aussichtsreichst. Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften. Es empfiehlt sich höflichst **Em. Schillig**, Prop.

Unterschächen Hotel Kurhaus Klausen

1000 m ü. M. Tel. 2. Altbekanntes Haus, empfiehlt sich für Ferienaufenthalt und bei Schulreisen. Mäßige Preise. Auf Verlangen Auto. Gleiches Haus: **Pension Schwanen, A. dorf, Familie Walker.**

Urigen Hotel-Pension Posthaus

1280 m ü. M., empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mäßige Preise. **Otto Jauch.**

Seelisberg

850 Meter über Meer

Dampfbootstation **Treib**. Elektr. Bergbahn **Treib-Seelisberg**. Der ideale Kurort über dem Vierwaldstättersee für Frühjahrs, Sommer und Herbst.

Ständige Motorbootverbindung zwischen **Treib** u. **Brunnen**. Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau.

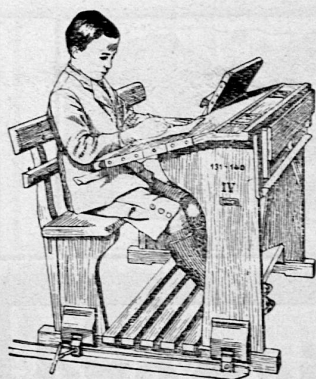
	Betten	Min. Pens.-Preis
Grand Hotel Sonnenberg	250	12.—
Hotel Bellevue	125	11.—
und Terminus		10.—
Hotel Waldhaus Rütli	45	8.—
Hotel Löwen	45	8.—
Hotel Waldegg	45	7.50

BUOCHS Hotel Rigiblick

Telefon 1. Direkt am Landungssteg gelegen. Gr. Garten und Räumlichkeiten für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. — Prima Verpflegung bei mäßigen Preisen. Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Orchester. Privat-Auto für Gesellschaften bis 30 Personen, neuester alpinen Wagen ständig zur Verfügung. **A. von Holzen.**

Flüelen st. Gotthard

Platz für 250 Personen. Schüleressen, bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht und reichlich serviert, zu Fr. 2.—. Es empfiehlt sich höflich **Karl Huser**, Besitzer.



Schulmöbel- Fabrik

Hunziker Söhne
Thalwil 2126

Wandtafeln, Schul-
bänke etc.

Prospekte zu Diensten



enthält wirkliches Fett

glänzt schöner denn je

macht die Schuhe weich u. haltbar

2225

Beim Hauptbahnhof



Kretz-Codoni
Zürich, Bahnhofstr. 104
Herrenhüte, Mützen, Schirme
Mitglieder 5 % Rabatt

2478

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Spezialausbildung für den gesamten Bureau- u. Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. Fremdsprachen.
Höhere Handelskurse. 842
Man verlange Prospekt 20.

Kochen ist nicht alles!

Wenn Sie nicht den richtigen Kochapparat besitzen, so verlieren die Speisen bei aller Kochkunst doch zuviel an Aroma und Nährkraft. Wenn Sie z. B. mit dem „Recofix“ kochen, so verlieren sie fünfmal weniger an Nährgehalt als bei anderen Kochverfahren. Gleiche unerreichte Vorteile gibt der „Recofix“ beim Braten, Backen, Sterilisieren, Dörren. 8000 Hausfrauen verwenden ihn darum täglich. Wollen Sie ihn nicht auch kennen lernen? Verwenden Sie dazu den untenstehenden Coupon, den Sie uns im Couvert offen mit 5 Rappen frankiert zusenden wollen.

2449

REHMANN & CO., BIEL 15.

Herren REHMANN & CO., BIEL 15.
Senden Sie mir gratis:
Ihren Prospekt „Der Koch für Alles“
Ihren „Recofix“ 8 Tage franko auf Probe
unverbindlich auf Probe.

Adresse:



Ferienheim zu vermieten

Das am Hohe Rhonen prächtig gelegene, vorzüglich eingerichtete, neu erstellte Ferienheim der Gemeinde Richterswil kann während der Monate Mai-Juni und September-Oktober für eine beliebige Anzahl Wochen gemietet werden. Bewerber sind gebeten, sich rechtzeitig an Herrn Lehrer Steiner in Richterswil zu wenden.

2532

Die Schulpflege.

Frage: Haben Sie „Rechnen des Gewerbes“ für Ihre gewerbl. Fortbildungsschule schon eingeführt? — Wenn nein, zur Ansicht verlangen von Müller, Werder & Co., Zürich.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

«Ihre kleine illustrierte Broschüre

Die Cichorie als Kulturpflanze

«enthält eine Reihe interessanter Einzelheiten über den ganzen Werdegang der Pflanze bis zum fertigen Fabrikat. Die Schrift kann jedem Lehrer der Naturkunde willkommene Dienste leisten. Der Stoff ist so gemeinverständlich behandelt, daß er unbedenklich auch den Schülern auf der Mittel- und Oberstufe in die Hand gegeben werden darf; er ist geeignet, den Unterricht in der Botanik zu beleben. Die Broschüre sei allen Kollegen Fachlehrern bestens empfohlen.»

Das Heftchen steht den Herren Lehrern in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung.

2464

HEINRICH FRANCK SÖHNE A. G. (Abt. F.) BASEL.

Geographischer Kartenverlag Bern Kümmerly & Frey

Geographie der Schweiz. Lehrbuch für Schweizerische Volksschulen von Prof. Dr. F. Nußbaum, 174 Seiten mit 89 Abbildungen. In Leinen geb. Fr. 4.—

Über die Verwendung des Sandreliefs zur Darstellung von Landformen für den geographischen Unterricht, von Prof. Dr. F. Nußbaum, 21 Abbild. Fr. —.80

Schweizerischer Schulatlas von Kümmerly & Frey, 42 Seiten Fr. 6.—

Schweizerischer Volksschulatlas von Kümmerly & Frey, 18 Seiten Fr. 2.75

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Geographischer Kartenverlag Bern Kümmerly & Frey

2517